

Andreas Delor

Die zweite Kreuzigung Christi und Rudolf Steiner

(ein Kapitel meiner Schrift: „Das Ereignis Rudolf Steiner im Lebenswerk von
Sigurd Böhm und Judith von Halle“)

Christus als Mittelpunkt des Weltgeschehens

Früher oder später stößt jeder, der in die Anthroposophie hineinwächst, innerhalb derselben auf das, was man sich gewöhnt hat, „Christologie“ zu nennen. Und er wird sogar damit konfrontiert, diese sei das „Herzstück“ der Anthroposophie: für viele ein heftiger Grund, dieser schleunigst den Rücken zu kehren, während andere kein Problem damit zu haben scheinen und manche die Christologie sogar als *einzig* Grund angeben, weshalb sie sich auf Anthroposophie eingelassen hätten. Ich selber hatte es, als ich als junger Mensch der Anthroposophie begegnete, zunächst sehr schwer mit dem Christentum und nahm Steiners Christologie „sehr skeptisch in Kauf“. Als ich jedoch, zunächst noch rein „zyklophagisch“, an Steiners große Evangelien-Zyklen geriet, hat auch mich der Christus regelrecht „gepackt“. „In die Anthroposophie hereinwachsen“ – das ist nichts anderes als: „ein Verhältnis zu Christus finden“, zu Meinem „Höheren Selbst“, denn nichts anderes als eben das ist der Christus.

Auch Sigurd Böhm wurde nicht müde zu betonen, die Christologie sei das „Herzstück“ von Rudolf Steiners Geisteswissenschaft – was auf den ersten Blick gar nicht zu seinem radikal-anarchistischen Ansatz zu passen schien; es war aber letztlich für mich (zusammen mit den Evangelien-Zyklen) entscheidend dafür, ein Verhältnis zu Christus zu finden. Erst durch Böhm wurde mir so richtig klar, *wie* radikal Rudolf Steiner – im Gegensatz zu vielen neueren Esoterikern – den *Christus in den Mittelpunkt des Weltgeschehens* gerückt hat, als Dreh- und Angelpunkt der gesamten Welt-Entwicklung.

(Mancher wird hier sagen: es stimmt doch gar nicht, dass Rudolf Steiner es war, der einsam auf weiter Flur den Christus in den Mittelpunkt des Weltgeschehens stellte – in der Esoterik-Szene pfeifen grad alle Spatzen den Christus von den Dächern! Ich habe diesbezüglich folgende Beobachtung gemacht: in der Zeit der 68er-Bewegung war in dieser Esoterik-Szene Christus völlig und absolut „out“; „in“ waren indische Gurus, anschließend indianische Schamanen, dann kam Jesus auf und erst heute, wo die „Erscheinung des Christus im Ätherischen“ – s.u. – lawinenartig zugenommen hat, so langsam auch Christus. Zu Steiners Zeiten, als die damalige Esoterik-Bewegung von der Theosophischen Gesellschaft dominiert wurde, stand Rudolf Steiner mit seiner Tat, den Christus in den Mittelpunkt des Weltgeschehens zu stellen, ganz allein und wurde gerade deswegen von esoterischer Seite aus in heftigster Weise attackiert, bis hin zum Goetheanum-Brand – wenn es heute anders zu sein scheint, dann ist das, wie in diesem Kapitel noch zu zeigen ist, ausschließlich eine Wirkung Rudolf Steiners).

In seinem geisteswissenschaftlichen Werk ist diese Christus-Tat auf den ersten Blick ersichtlich, in seinem philosophischen Werk z.B. in Folgendem:

„Damit betrachte ich für genügend gerechtfertigt, wenn ich in meiner Weltbetrachtung von dem **Denken** ausgehe. Als Archimedes den Hebel erfunden hatte, da glaubte er mit seiner Hilfe den ganzen Kosmos aus den Angeln heben zu können, wenn er nur einen Punkt fände, wo er sein Instrument aufstützen könnte. Er brauchte etwas, was durch sich selbst, nicht durch anderes getragen wird. Im Denken haben wir ein Prinzip, das durch sich selbst besteht. Von hier aus sei es versucht, die Welt zu begreifen. Das Denken können wir durch es selbst erfassen.“ („Die Philosophie der Freiheit“, 3. Kapitel) – dieses ausschließlich durch SICH SELBST getragene Denken: *das* ist der CHRISTUS!

Indem nun aber Rudolf Steiner das *Denken*, das *Ich*, den *Christus* in den Mittelpunkt des Weltgeschehens rückte, hat er – gegenüber einer Denken-auslöschenden, Ich-auslöschenden und (s. Dostojewskis „Großinquisitor“) Christus-auslöschenden *katholischen Kirche*, einer Denken-auslöschenden, Ich-auslöschenden und Christus-auslöschenden *materialistischen Ideologie* sowie einer Denken-auslöschenden, Ich-auslö-

schenden und Christus-auslöschenden *rückwärtsgewandten Esoterik* in Ost und West (s. Bhagwan/Osho) – einen Befreiungsschlag erster Güte geführt, der bis heute nachzittert und tatsächlich von allen drei Seiten mit einem Entsetzens- und Wutschrei beantwortet wurde. Für mich, der ich mich als „Anarchist“ verstand und immer noch verstehe, war dies der entscheidende Punkt.

Steiner *hat* die Welt aus den Angeln gehoben, einmütig wurde er dafür von diesen drei Lagern zur Hölle verdammt, wo er seither brät.

Insbesondere kann man sich klarmachen, dass das „Erwachen am anderen Menschen“ eine *direkte Christus-Offenbarung* ist, am stärksten erlebbar an den *Kindern*. Der Christus („Menschheitsrepräsentant“, „Welten-Ich“, „makrokosmisches Ich“) ist laut Steiner das, was überhaupt „die Menschheit“ ausmacht, was die Menschen bzw. die Menschheit miteinander *verbindet* (auch mit allen anderen Natur- und Geistwesen); die „personifizierte Nächstenliebe“: „ICH BIN die Liebe“ – ohne den Christus bliebe jeder *autistisch* bei sich. Diese Verbindung der Menschen untereinander geschieht durch „empathisches Denken“ (durch das Gefühl nur insofern, als es „vom Denken mitgenommen wird“), indem wir versuchen, einander denkend zu *verstehen* – „*Indem wir empfinden und fühlen (auch wahrnehmen), sind wir einzelne, indem wir **denken**, sind wir das all-eine Wesen, das alles durchdringt*“ (PdF, 5. Kapitel). Genauso natürlich durch unsere *Taten*, in denen wir uns quasi automatisch karmisch miteinander verbinden, so oder so (seit dem Mysterium von Golgatha ist Christus der „*Herr des Karma*“).

Das uns miteinander verbindende Denken – ich könnte dazu auch sagen: „Bewusstes Erwachen am Seelisch-Geistigen des anderen Menschen“ muss natürlich *jeder alleine für sich vollziehen* – alles gewohnheitsmäßige oder mainstream-„Denken“ zählt hier gar nicht, denn jeder kann nur selbst entscheiden, ob $2 \times 2 = 4$ ist oder nicht – hier liegt das ur-individuelle Moment, *wehe*, wenn jemand (wie z.B. Bhagwan/Osho) versucht, dies zurückzudrehen!

Spinne ich mich jedoch in mich ein, ohne die anderen verstehen zu wollen – d.h. ohne mich an den Christus anzuschließen – dann ist dies höchst gefährlicher *Autismus*, der sich in der Regel in Gewalttätigkeit entlädt (individueller Autismus bei den Amokläufern, kollektiver Autismus etwa beim Nationalsozialismus oder islamistischen Terrorismus – beides ist aber nur die Spitze des Eisbergs).

Da ich jedoch ausschließlich in den anderen lebe und die anderen ausschließlich in mir, so kappe ich, je mehr ich mich autistisch in mich einspinne, desto mehr gerade die Verbindungsfäden zu *Mir selber* ab. Obwohl ich also das Denken nur völlig autonom vollziehen kann – sonst komme ich nie zur „Wahrheitsfindung“ –, so komme ich ebensowenig zu *Mir selber* bzw. ebensowenig zur „Wahrheitsfindung“, wenn ich mich autistisch einspinne. Dies steckt auch hinter folgendem kaum aushaltbaren, nur scheinbar paradoxen Satz: „*Wenn wir frei sein wollen, müssen wir das Opfer bringen, unsere Freiheit dem Christus zu verdanken.*“ („Von Jesus zu Christus“, GA 131, S. 229)

Denn Steiner spricht unmissverständlich aus, dass unser „Ich“ überhaupt aus dem Christus stammt: „*Der oberste Geist, der mit der Sonne verbunden ist und die Iche (der Menschen) nach der Erde sandte, heißt in der Geheimlehre Christus. Die Iche als Glieder des Sonnenlogos strömten aber nur allmählich in die Formen ein.*“ („Menschheitsentwicklung und Christus-Erkenntnis“, GA 100, S. 213), oder: „*Erst in der Mitte der lemurischen Zeit vollzog sich der Einschlag des Ich, des Christus-Prinzips*“ (Rudolf Steiner: „Das Prinzip der spirituellen Ökonomie“ GA 109/111, S. 233). – Wenn ICH aus dem Christus komme, dann kann ich gar nichts Verschiedenes von IHM sein.

Durch Formulierungen wie: „*...indem wir denken, sind wir das all-eine Wesen, das alles durchdringt*“ (5. Kapitel) oder: „*Der Freie lebt in dem Vertrauen darauf, dass der andere Freie mit ihm einer geistigen Welt angehört und sich in seinen Intentionen mit ihm begegnen wird. Der Freie verlangt von seinen Mitmenschen keine Übereinstimmung, aber er ERWARTET sie, weil sie in der menschlichen Natur liegt.*“ (9. Kapitel) demonstriert Rudolf Steiner, dass bereits seine „Philosophie der Freiheit“, ja sein gesamtes „philosophisches Werk“ „Christus-durchdrungen“ ist – und nicht etwa erst sein geisteswissenschaftliches Werk, wie manche meinen.

Ich möchte es einmal so formulieren: für den Morgenmenschen spricht Steiner vom „Christus“ und meint MICH (mein „höheres Ich“); für den Abendmenschen spricht er in seinem philosophischen Werk von „ICH“ oder „Denken“ und meint den *Christus*. Und bringt all dies im *Wie* seiner Formulierungen

zur direkten Wirkung.

Der Spiegel

Mich Selber bzw. Christus als mein Höheres ICH im Denken ergreifen – oder die „*Verständigung des denkenden Bewusstseins mit Sich Selbst*“ vollziehen: das könnte ich wie gezeigt nicht ohne den *Spiegel Rudolf Steiner* – nur: *machen* muss ich es *selber*, ganz alleine. Insofern kann man obigen Satz tatsächlich dahingehend modifizieren, dass man sagt: „*Wenn wir frei sein wollen, müssen wir das Opfer bringen, unsere Freiheit Rudolf Steiner zu verdanken.*“ – denn durch Rudolf Steiner spricht nun einmal der *Christus* hindurch; täte Er es nicht, so wäre eben die Anthroposophie nichts wert. Das *Denken*, das ICH, den *Christus* in den Mittelpunkt des Weltgeschehens stellen – kann das denn jemand anderes als der Christus selber?!

Dem Apostel *Paulus* wird man – seit seinem Damaskus-Erlebnis – wohl kaum eine Christus-Begegnung allerinstensivster Art absprechen können. Wenn er aber sagt: „*Nicht ich, sondern der Christus in mir*“, so ist zu konstatieren, dass er immer noch aus der Perspektive seines „kleinen ich“ heraus spricht und „Sie“ zu dem Christus sagt – damals sicherlich das Höchste, was überhaupt erreichbar war. *Max Stirner* formuliert 1844 in „*Der Einzige und sein Eigentum*“ seine Unzufriedenheit damit: „Christus in mir“ ist immer noch etwas Mir Fremdes, ein „Nicht-Ich“, damit konnte er nichts anfangen.

Da nun aber zumindest laut Rudolf Steiner unser „ICH“ seinem Ursprung nach überhaupt aus dem Christus kommt (das deutschen Wort „ICH“ sind die Initialen Jesu Christi), ICH also ohnehin ein Aspekt von IHM bin, stellt sich doch die Frage, ob durch einen exakten *Erkenntnis-Prozess*, die Illusion meines „kleinen ego“ immer mehr zu durchschauen (zu „verbrennen“) und in diesem tatsächlichen Höllen-Durchgang (meiner „Kreuzigung“) nicht der *Perspektivwechsel* zu vollziehen wäre, MICH (samt meinen Mitmenschen) eben *als Christus selber* zu erkennen – DAS scheint mir der „anthroposophische Schulungsweg“ zu sein.

Ich kann tatsächlich meine Freiheit nur dann dem Christus verdanken, wenn ich – mein „höheres Ich“, gerade nicht mein kleines „ego“ – *Der Christus Selber bin*. Das hört sich kriminell an – ist aber kein Größenwahn, sondern de facto ist *gerade dies* mein „Höllendurchgang“, in welchem mein „gewöhnliches ich“ unter furchtbaren Qualen *verbrennt* – umgeschmiedet wird zum Gefäß meines Höheren Ich bzw. eben des Christus – und sich erst dadurch als Phönix wieder aus der Asche erhebt.

„Abnabelung von Rudolf Steiner“ hat also eine völlig andere *Dimension* als überall anders – nämlich: selber GOTT zu werden, *Selber Christus zu werden*. „*Wenn es Götter gäbe: wie hielt ich's aus, KEIN Gott zu sein?!*“ (Nietzsche)

Der Zusammenhang

Durch Rudolf Steiner hindurch ist nach dem Ende des Kali Yuga oder „Finsteren Zeitalters“ (also ab 1900) diejenige „*Funktion des Christus*“ aufgetreten, die mich durch die beschriebenen *Koan-* bzw. *Spiegelprozesse* dazu bringt, Mich Selber im Denken zu ergreifen – oder, wie Böhm es ausdrückte, die „*Verständigung des denkenden Bewusstseins mit Sich Selbst*“ zu vollziehen. – (Wdhlg.): „Es stellt sich an dieser Stelle die «*Rudolf-Steiner-Frage*» in aller Schärfe: *wer ist es, der Mich spiegelnd in die Selbstbeobachtung versetzt?* Zwar komme ICH Mir aus JEDEM Menschen entgegen (wenngleich dies erst mühsam zu erüben ist), nicht jeder Mensch jedoch versetzt Mich spiegelnd in die Selbstbeobachtung; dieser Effekt tritt tatsächlich nur bei Rudolf Steiner ein. Es bleibt nichts anderes übrig: das bin «ICH noch eine Stufe höher» – das «Welten-ICH» oder «makrokosmische ICH» – das *Denken* eben, welches die Menschen miteinander verbindet, obgleich oder gerade weil jeder es nur völlig individuell vollziehen kann.“

Der Christus ist es, welcher *durch* Rudolf Steiner die „Philosophie der Freiheit“ geschrieben hat und Mich durch ihn in die Selbstbeobachtung versetzt. Sowohl Sigurd Böhm wie auch Karl Ballmer wurde der Vorwurf gemacht, sie hätten „Rudolf Steiner zu einer Reinkarnation des Christus erklärt“ – wo doch Steiner selber stets betonte, Christus könne und dürfe sich nur ein einziges Mal inkarnieren. Böhm (sinngemäß): „*Als ob ich das nicht wüsste, viel besser als alle meine Kritiker!*“ Nun – reicht es

denn wirklich nicht, wenn der Christus *durch* Rudolf Steiner handelt, so wie er hoffentlich ab diesem Zeitpunkt durch immer mehr Menschen handeln wird?!

Die zweite Kreuzigung des Christus

Das „Ereignis Rudolf Steiner“ hängt mit der „*Ätherischen Kreuzigung des Christus*“ im 19. Jahrhundert zusammen, nicht mit der physischen an der Zeitenwende – dies möchte ich nun versuchen, mit Rudolf Steiners eigenen Worten zu belegen. Steiner spricht diese Tatsache für den, „der Ohren hat, zu hören“, *ganz deutlich*, dennoch ganz *indirekt* aus, da er, um die Menschen vollkommen freizulassen, Derartiges niemals direkt beschreiben durfte. Er wurde einmal gefragt, ob er denn ein „großer Eingeweihter“ sei – und beschied dem Frager sehr ärgerlich, soetwas müsse dieser gefälligst selbst herauskriegen; kein Eingeweihter dürfe derartiges von sich selber sagen. Insofern ergibt sich der in diesem Kapitel dargestellte Zusammenhang tatsächlich nur, wenn man – egal auf welche Weise – bereits von dem „Ereignis Rudolf Steiner“ angestochen ist, sonst nicht.

Es war eine einzige flüchtige Bemerkung Sigurd Böhms – ich schließe aber nicht aus, dass er dies zu anderer Zeit auch ausführlicher dargestellt hat –, die mich auf den Zusammenhang des „Ereignisses Rudolf Steiner“ mit der „*ätherischen Kreuzigung des Christus im 19. Jahrhundert*“ aufmerksam machte; insofern ist der Inhalt dieses Kapitels – wie insgesamt mein „Angestochen-Sein vom Ereignis Rudolf Steiner“ – sozusagen nicht auf meinem eigenen Mist gewachsen. Trotzdem darf ich das hier Dargestellte als „mein Ureigenes“ bezeichnen, denn erstens hätte Böhm mir viel erzählen können, hätte er damit nicht mein Innerstes getroffen – und zweitens sind die *Konsequenzen*, die ich daraus ziehe solche, dass es ihn wohl im Grabe wird rotieren lassen (vielleicht inzwischen auch nicht mehr).

Dass die „*ätherische Kreuzigung des Christus im 19. Jahrhundert*“ in den letzten Jahren in anthroposophischen Zusammenhängen „in aller Munde“ ist (auch *Judith von Halle* spricht ganz eindringlich davon) – vorher habe ich mit Ausnahme Sigurd Böhms nie darüber reden gehört – könnte tatsächlich ein leises Indiz dafür sein, dass das „Ereignis Rudolf Steiner“ langsam dabei ist, sich nicht nur wie bisher bei Einzelnen, sondern viel allgemeiner an die Oberfläche des Bewusstseins zu arbeiten.

Rudolf Steiner: „*Erinnern wir uns an das, was gesagt worden ist, nämlich, dass es in den unsichtbaren Welten keinen Tod gibt. Christus selbst, dadurch, dass er auf unsere Welt herunterstieg, ging durch einen Tod ähnlich dem der Menschen. Als er wieder eine rein geistige Wesenheit wurde, behielt er noch immer die Erinnerung an seinen Tod bei. Aber als eine Wesenheit vom Range der Engel, in welcher er sich weiterhin äußerlich offenbarte, konnte er nur eine Herabminderung des Bewusstseins erfahren.*“ („Vorstufen zum Mysterium von Golgatha“, GA 152, S. 44) – Vorausgegangen in diesem Vortrag war, dass Christus nach dem Mysterium von Golgatha sich, um den Menschen nahe sein zu können, in einer Engelwesenheit „*inkarnierte*“, in welcher er sich seither offenbart. Aber weiter:

„*Durch das, was seit dem 16. Jahrhundert notwendig geworden war für die Evolution der Erde, nämlich der Triumph der Wissenschaft, welche höher und höher steigt, trat in die ganze Evolution der Menschheit etwas ein, was auch für die unsichtbaren Welten von Bedeutung ist. Mit dem Triumph der Wissenschaft kamen in die Menschheit materialistische und agnostische Gefühle von größerer Intensität, als es bis dahin der Fall gewesen war. Auch früher gab es materialistische Tendenzen, aber es gab nicht diese Intensität des Materialismus, wie sie seit dem 16. Jahrhundert vorherrschend geworden war. Immer mehr und mehr nahmen die Menschen, wenn sie durch die Pforte des Todes in die geistigen Welten gingen, das Resultat ihrer materialistischen Ideen auf Erden mit sich, so dass nach dem 16. Jahrhundert immer mehr und mehr Samen von irdischem Materialismus hinübergetragen wurden. Diese Samen entwickelten sich in einer bestimmten Art und Weise. (...)*

...*erlitt dennoch das Engelwesen, welches seitdem die äußere Form des Christus ist, im Laufe des 19. Jahrhunderts ein **Auslöschen des Bewusstseins** als das Resultat der gegnerischen materialistischen Kräfte, die in die geistigen Welten heraufgekommen waren, als das Ergebnis der materialistischen Menschenseelen, die durch die Pforte des Todes gingen.*“ (ebenda, S. 45)

Hier wird die „zweite, ätherische Kreuzigung Christi“ beschrieben; mit folgenden Worten noch viel deutlicher:

„*Die Samen von irdischem Materialismus, die seit dem 16. Jahrhundert in die geistige Welt in immer*

größeren Maße von den durch die Pforte des Todes schreitenden Seelen hinaufgetragen wurden und immer mehr Dunkelheit bewirkten, bildeten die «schwarze Sphäre des Materialismus». Diese schwarze Sphäre wurde von Christus im Sinne des manichäischen Prinzips in sein Wesen aufgenommen, um sie umzuwandeln. Sie bewirkte in dem Engelwesen, in dem sich die Christus-Wesenheit seit dem Mysterium von Golgatha offenbarte“...

– wohlgemerkt: nicht in der Christus-Wesenheit selber –,

...,den **«geistigen Erstickungstod»**. Dieses Opfer des Christus im 19. Jahrhundert ist vergleichbar dem Opfer auf dem physischen Plan im Mysterium von Golgatha und kann als die **zweite Kreuzigung des Christus auf dem Ätherplan** bezeichnet werden...

– Zu diesem meinte Sigurd Böhm, man solle sich doch einmal den Novalis-Ausspruch: „Wenn ein Geist stirbt, wird ein Menschenkind geboren“ vor Augen führen –

...Dieser geistige Erstickungstod, der die Aufhebung des Bewusstseins jenes Engelwesens herbeiführte, ist eine Wiederholung des Mysteriums von Golgatha in den Welten, die unmittelbar hinter der unsrigen liegen...

– Aber zu jeder Kreuzigung gehört auch eine Auferstehung: –

..., damit ein Wiederaufleben des früher verborgenen Christus-Bewusstseins in den Seelen der Menschen auf Erden stattfinden kann. Dieses Wiederaufleben wird zum **hellseherischen Schauen der Menschheit im 20. Jahrhundert**.

So kann das Christus-Bewusstsein mit dem irdischen Bewusstsein der Menschheit vom 20. Jahrhundert an vereinigt werden, denn das Ersterben des Christus-Bewusstseins in der Engelsphäre im 19. Jahrhundert bedeutet das Auferstehen des unmittelbaren Christus-Bewusstseins in der Erdensphäre, das heißt, das Leben des Christus wird vom 20. Jahrhundert an immer mehr und mehr in den Seelen der Menschen gefühlt werden als ein direktes persönliches Erlebnis.

Genauso wie die wenigen Menschen, die in jenen Tagen die Zeichen der Zeit lesen konnten, in der Lage waren, das Mysterium von Golgatha so zu betrachten, dass sie erfassen konnten, wie diese große, mächtige Wesenheit aus den geistigen Welten herniederstieg, um auf Erden zu leben und durch den Tod zu gehen, damit durch seinen Tod die Substanzen seines Wesens der Erde einverleibt werden konnten, so können wir wahrnehmen, dass in gewissen Welten, die unmittelbar hinter der unsrigen liegen, eine Art geistiger Tod, eine Aufhebung des Bewusstseins stattfand und hiermit eine Wiederholung des Mysteriums von Golgatha, damit ein Wiederaufleben des früher verborgenen Christus-Bewusstseins in den Seelen der Menschen auf Erden stattfinden kann.

Seit dem Mysterium von Golgatha konnten viele Menschen den Namen des Christus verkünden, und von diesem 20. Jahrhundert an wird es eine stetig wachsende Anzahl von solchen geben, die das Wissen von der Christus-Wesenheit mitteilen können, **welches in der Geisteswissenschaft gegeben wird**. Sie werden ihn aus ihrer eigenen Erfahrung heraus lehren, verkünden können. Zweimal schon ist der Christus gekreuzigt worden: das eine Mal physisch in der physischen Welt im Anfang unseres Zeitalters und ein zweites Mal im 19. Jahrhundert spirituell in der beschriebenen Weise. Man könnte sagen, die Menschheit erlebte die Auferstehung seines Leibes in der damaligen Zeit; sie wird die **Auferstehung seines Bewusstseins** vom 20. Jahrhundert an erleben. Das, was ich nur in einigen Worten habe andeuten können, wird allmählich in die Menschenseelen eindringen, und der Vermittler, der Sendbote wird **Michael** sein, der jetzt der Abgesandte des Christus ist.“ (ebenda, S. 46ff)

Das Auftreten Rudolf Steiners

...,damit ein Wiederaufleben des früher verborgenen Christus-Bewusstseins in den Seelen der Menschen auf Erden stattfinden kann. Dieses Wiederaufleben wird zum **hellseherischen Schauen der Menschheit im 20. Jahrhundert**.“ (s.o.) Nun betont Rudolf Steiner an anderer Stelle, dass das Aufleben des „Neuen Hellsehens“ (ausgerechnet!) etwa mit dem Jahr 1933 beginnt (s.u.). Wenn der „geistige Erstickungstod“ des Christus-Engelwesens Mitte des 19. Jahrhunderts stattfand, dann gibt es hier zwischen „Kreuzigung“ und „Auferstehung“ eine zeitliche Lücke nicht nur von drei Tagen wie beim Mysterium von Golgatha, sondern etwa von der *Länge eines Menschenlebens*.

Manchmal setzt Steiner allerdings den „eigentlichen“ Beginn des Neuen Hellsehens auch direkt nach dem Ende des Kali Yuga an, also ab 1900; in diesem Falle gäbe es überhaupt keine zeitliche Lücke. In

solcher Betrachtungsweise müsste man dann wohl den Erstickungstod auch erst im Jahr 1899 ansetzen – mit drei Tagen Interimszeit bis zur Auferstehung. Diese Rechnung gilt eventuell *auch* – dennoch ist die Lücke von etwa einem Menschenleben in obigem Text äußerst auffällig. *In diese zeitliche Lücke fällt das Menschenleben Rudolf Steiners und die Geburt des „Wesens Anthroposophie“ auf der Erde.*

Auffällig ist, dass Steiner von der „ätherischen Kreuzigung“ des Christus-Engelwesens so „hopplahopp“ gleich zur Auferstehung im „Neuen Äther-Hellsehen“ bzw. „Wiedererscheinen des Christus im Ätherischen“ übergeht, als wollte er hier einen wichtigsten Zwischenschritt – den „*ätherischen Kar-samstag*“ – überspringen. *Durfte* er diesen Zusammenhang nicht aussprechen, damit die Zuhörerschaft *von selber* darauf käme?

„Tod und Auferstehung“ gibt es in gewaltigster Art auch im Werk und Leben Rudolf Steiners selber. Ich hatte behauptet, dass Rudolf Steiner in der „Philosophie der Freiheit“ *die philosophische Strömung insgesamt in den Tod führt* – der Weg der „Philosophie der Freiheit“ ist ein Todesdurchgang heftigster Art (näher ausgeführt wird dies von Rudolf Steiner in dem Zyklus: „Der Mensch im Lichte von Okkultismus, Theosophie und Philosophie“, GA 137). Diese Eröffnung des „Tores des Todes“ durch Rudolf Steiners dauert bis 1899, dem Ende des Kali Yuga oder „finsteren Zeitalters“.

Nach dem Kali Yuga beginnt laut Steiner ab dem Jahr 1900 ein neues „Lichtes Zeitalter“; die Arbeit Rudolf Steiners ist hier, wie bereits besprochen, eine diametral entgegengesetzte: er *veröffentlicht das Mysterienwissen* – eine Handlung, auf die in früheren Zeiten bereits in geringstem Umfang immer die *Todesstrafe* stand, weil Mysterienwissen unreife Menschen völlig überwältigen und nicht nur selber schädigen (zu Schwarzmagiern machen), sondern sie auch das größte Unheil anrichten lassen kann. Schaut man sich dazu noch an, in *welch ungeheuerlichem, unfassbarem Umfang* Steiner die Mysterienweisheit veröffentlicht, die Schleusen des „*Tores der Geburt*“ geöffnet hat, was ein einzigartiger Vorgang in der gesamten Menschheitsgeschichte ist, so kann man vielleicht eine kleine Ahnung auch von der Rolle Rudolf Steiners in dieser Menschheitsgeschichte bekommen.

Zwischen seiner Eröffnung des „Tores des Todes“ und des „Tores der Geburt“ liegt aber – und darauf macht auch *Judith von Halle* aufmerksam – am Übergang vom Kali Yuga zum Lichtes Zeitalter der Punkt in seiner Biographie, auf den er mit den Worten: „*Auf das geistige Gestanden-Haben vor dem Mysterium von Golgatha in innerster ernstester Erkenntnis-Feier kam es bei meiner Seelen-Entwicklung an*“ (Rudolf Steiner: „Mein Lebensgang“, GA 28, S. 366) hindeutet.

Ich halte wie gesagt den bekennenden Hindu *Mahatma Gandhi*, der immerhin folgendes ausgesprochen hat: „*Christus hätte vergebens gelebt und wäre vergebens gestorben, hätte er uns nicht gelehrt, unser ganzes Leben nach dem ewigen Gesetz der Liebe einzurichten*“ – für einen der größten Christen des 20. Jahrhunderts, ja der Menschheit überhaupt, auch Rudolf Steinert hat ihn sehr verehrt (s. „Erziehung und Unterricht aus Menschenerkenntnis“, GA 302a, S141ff). Tatsächlich hat Gandhi im Gegensatz zu unendlich Vielen, die sich „Christen“ nannten und immer noch nennen, den Christus *dargelebt*. Als nach der Befreiung Indiens vom englischen Joch Hindus und Moslems begannen, blutig aufeinander loszuschlagen und aneinander furchtbare Gräueltaten zu verüben, fing Gandhi an zu fasten und verkündete, er werde nicht eher damit aufhören, als bis restlos Schluss mit dem gegenseitigen Hass sei zwischen Hindus und Moslems, und wenn er darüber stürbe – eine *Christus-Geste*. Aus *Liebe zu Gandhi* hörten auf einmal die Metzeleien und Gräueltaten auf – kurz danach wurde Gandhi jedoch durch einen fanatischen jungen Hindu, der die Versöhnung mit den Moslems torpedieren wollte, ermordet.

Man kann sich unschwer klarmachen, dass genauso, wie der Christus *nach Golgatha* durch die in seinem Namen verübten Gräueltaten der Christenheit und der ganzen Menschheit permanent weiter-kreuzigt wird, auch der ermordete Gandhi durch den nach seinem Tode bis heute nicht aufhörenden Hass und die Gräueltaten zwischen Hindus und Moslems ständig weiter ermordet wird – ganz offensichtlich ist dies ein Teil der permanenten Christus-Kreuzigung, umso mehr, als es Gandhi mit seinem Gewaltlosigkeits-Impuls nicht nur um Indien, sondern um die ganze Menschheit ging.

Genau so, wie die Christenheit mit all dem Anti-Christlichen, das sie ständig darlebt, Christus ständig neu kreuzigt, kreuzigen wir aber – jetzt auf *ätherischer Ebene* – mit unserem „anthroposophischen Krieg aller gegen alle“, mit unserer im Kopf steckengebliebenen Anthroposophie, unserer „Terribilität“ und „Versteinerung“ *Rudolf Steiner* permanent neu, es gehört gar nicht viel dazu, sich das klarzuma-

chen. Auch dies gehört zur fortdauernden Christus-Kreuzigung.

Im Gegensatz zu Gandhi hat Rudolf Steiner allerdings kein: „wenn – dann“ ausgesprochen, sondern die Konsequenzen aus seiner Kreuzigung bis hin zu seinem Tod einfach auf sich genommen. Er hat nicht den leisesten Druck auf die Menschen ausgeübt, sie vollständig freigelassen, was Gandhi nicht ganz geschafft hat (trotzdem ist seine Tat ungeheuerlich). So wie Rudolf Steiner handelt nur der Christus.

Vom „Ereignis Rudolf Steiner“ Ergriffene

Aus Rudolf Steiners Schilderung der „ätherischen Kreuzigung“ und „ätherischen Auferstehung“ des Christus ergibt sich – zusammen mit allem Übrigen – dass die „Christus-Engelwesenheit“ sich im Moment ihres Erstickungstodes – als Vollzug des „ätherischen Karsamstag“ in Rudolf Steiner zwar nicht inkarniert (das geht gar nicht), aber offenbar *inkorporiert* hat. Dass *durch* Rudolf Steiner der Christus selber gesprochen und gehandelt hat, haben letztlich Viele gespürt und auch aussprechen können.

Ich möchte hier (ohne allen Anspruch auf Vollständigkeit; ich habe bestimmt noch Viele übersehen) eine Reihe von Persönlichkeiten Revue passieren lassen, die erkennbar von diesem „Ereignis Rudolf Steiner“ ergriffen wurden – dies geschah in der *allerverschiedensten* Art. Zunächst konnten die zeitgenössischen Theosophen bzw. etwas später Anthroposophen die unfassbare Erscheinung Rudolf Steiner gar nicht in Worten ausdrücken. Sie sprachen vom „großen Eingeweihten“; *Edouard Schuré* z.B. hat ihn aus unmittelbarem Erleben heraus unter seine „Grands Initiés“ einfach eingereiht.

Wozu doch Gegner Rudolf Steiners gut sind! Als ein solcher bezeichnet sich der junge *Ansgar Martins*, der in seinem Blog „Steiner = Jesus. Ein Gott, seine Gläubigen, die Ketzler und ein ‚trojanisches Pferd‘“ am 6.1.2010 in <http://waldorfblog.wordpress.com/2010/01/08/steiner-jesus-ein-gott-seine-gläubigen-die-keztler-und-ein-trojanisches-pferd/> in ehrlichem Entsetzen schreibt: „*Steiners Botschaften von Geistern und Engeln in einem unendlichen, inkarnationsübergreifenden, universalen Geflecht von karmischen Schulden, Planetenkräften, Auren, feinstofflichen Sphären, theosophischen Globen und der Hierarchien ihrer aller Führer und deren Widersacher wirken, jedenfalls wenn ich sie meditiere, wie ein machtvoller, gefräßiger Zustand völligen kosmischen Umschlungenseins, für den es in der Tat ein allmächtiges, unzerbrechliches ICH, einen allmächtigen, überwältigenden CHRISTUS braucht: Um ihren Bann durch den Gegenbann zu brechen und sie zu durch-ICHen, durch-CHRISTEN.*“

Dass aber Ansgar Martins auf der Grundlage eines überwältigenden Quellenstudiums in diesem Blog die (allerdings mit Ausnahme der Allerwichtigsten) wohl am Auffälligsten vom *Ereignis Rudolf Steiner* „Angestochenen“ Revue passieren lässt, lässt zumindest vermuten, dass auch er – im Sinne dessen, dass auch bei manchen Anthroposophie-Gegnern die „Falle Anthroposophie“ bereits zugeschnappt hat – von dieser Rudolf-Steiner-Erfahrung durchaus gestreift sein könnte und sich *nur deshalb* derart mit Händen und Füßen dagegen wehrt (er hört ja bis heute nicht auf damit). Martins hat mir viel mühsame Arbeit abgenommen, die entsprechenden Aussagen dieser anthroposophischen Persönlichkeiten selber herauszufischen, dafür bin ich ihm sehr dankbar und sehe nicht ein, warum ich ihn diesbezüglich nicht wörtlich zitieren soll – ich finde seine Ausfälle sehr amüsant (und werde andererseits natürlich auch Persönlichkeiten anführen, die Martins nicht bringt). – Beginnen möchte ich mit

Marie von Sievers (Marie Steiner)

, welche die erste gewesen sein muss, die von der unfassbaren „Erscheinung Rudolf Steiner“ bis ins Mark getroffen wurde; immerhin hat sie ihn sofort in die Theosophische Gesellschaft geholt und de facto war sie es, die ihn zum Vorsitzenden von deren deutscher Sektion machte. In allen Stürmen stand sie ihm unerschütterlich zur Seite.

Ansgar Martins: „*Die heute vom Rudolf Steiner Verlag herausgegebene Form von Steiners unvollendet gebliebender Autobiographie «Mein Lebensgang» endet mit einem Nachwort von seiner Frau Marie Steiner-Von Sivers, das einen ähnlich verklärenden Standpunkt einnimmt. (Dornach, 1983, S. 350)*

«*Man hat sein [Steiners - A.M.] ganz dem Opferdienst der Menschheit geweihtes Leben mit unsäglichem Feindschaft vergolten; man hat seinen Erkenntnisweg in einen Dornenweg verwandelt. Er aber*

hat ihn für die ganze Menschheit durchschritten und erobert. **Er hat die Grenzen der Erkenntnis durchbrochen: sie sind nicht mehr da.** Vor uns liegt dieser Erkenntnisweg in der kristallklaren Helle der Gedanken, von der auch dieses Buch Zeugnis ablegt. Er hat den menschlichen Verstand zum Geist emporgehoben, ihn durchdrungen, verbunden mit der geistigen Wesenheit des Kosmos. Damit hat er die größte Menschentat vollbracht. Die größte Gottestat lehrte er uns verstehen. Die größte Menschentat vollbrachte er.“ (Martins: „Steiner = Jesus“)

Ein „gefundenes Fressen“ für Ansgar Martins wäre sicherlich auch Folgendes: „...oder Klaus Bracker: «Grals-Initiation. Anthroposophische Esoterik und künftige Jesus-Offenbarung». Darin findet sich die von Johanna von Keyserlingk verbürgte Aussage aus einem vorher noch nicht veröffentlichtem Manuskript von 1958, wo sie ein Erlebnis mit Marie Steiner notiert: «Wir sprachen über das, was uns am Herzen lag. Es endete [damit], dass Marie Steiner die Tränen in die Augen stürzten, und sie die denkwürdigen Worte sprach: Das Furchtbare ist ja, dass man ihn [Rudolf Steiner] nicht erkannt hat. **Er war Jesus. – Er war der Heilige Geist.**» (S. 203 a.a.O.)“ (Werner Schäfer: „Anmerkungen zum Buch von Judith von Halle «Die sieben Mysteriendramen Rudolf Steiners»“, März 2017)

Christian Morgenstern

„Er sprach. Und wie er sprach, erschien in ihm
der Tierkreis, Cherubim und Seraphim,
der Sonnen Stern, der Wechsel der Planeten
von Ort zu Ort.
Das alles (sprang hervor) bei seinem Laut,
ward blitzschnell, wie ein Weltentraum, erschaut,
der ganze Himmel schien herabgebeten
von seinem Wort...“

(Christian Morgenstern: „Für Rudolf Steiner“)

„So wie ein Mensch, am trüben Tag, der Sonne vergisst, –
sie aber strahlt und leuchtet unaufhörlich, –
so mag man Dein am trüben Tag vergessen,
um wiederum und immer wiederum
erschüttert, ja geblendet zu empfinden,
wie unerschöpflich fort und fort
Dein Sonnengeist
uns dunklen Wandrern strahlt.“

(Christian Morgenstern: „Rudolf Steiner“)

„O Welt, – du armer Mensch,
der du nicht weißt,
was hier inmitten deiner
sich begibt.
Die wahre Größe dieser wirren Zeit
wird hier lebendig menschhaft dargelebt,
ein Stück erhabenster Geschichte rollt
hier vor uns ab – und wir sind mit in ihm!
O große Welt, du armer Muttermensch –
die (wieder einmal – o du Träumerin!)
nicht weiß, nicht ahnt,
was sich in ihr gebiert.“

(Christian Morgenstern: „Anthroposophie“)

Ita Wegman

„Da war schon zu bemerken, wie Rudolf Steiner andere Wege ging als Leadbeater und Annie Besant, und unter den Freunden Annie Besants war eine große Aufregung. Man beschäftigte sich eingehend damit, woher hat Rudolf Steiner sein großes Wissen über die übersinnliche Welt; ein Wissen, an das sie nicht herankommen konnten. Und als Rudolf Steiner Annie Besant selber erklärte, dass er sein Wissen über der Mondensphäre heraus von der **Sonnensphäre**...

– Im Gegensatz zum Mond ist die Sonne selber-scheinend oder strahlend, wirft nicht nur das Licht zurück. Darüberhinaus bedeutet „von der Sonnensphäre“ aber in diesem Falle: von Christus. –

...heraus holte, mit einem anderen Bewusstsein, das nicht erst durch den Schlaf zu gehen brauchte, wurde diese Sprache Rudolf Steiners ketzerisch empfunden, stolz und eigenmächtig.“ (Ita Wegmann: „Erinnerung an Rudolf Steiner“, herausgegeben von Peter Selg, Arlesheim 2009)

„Meine (Ita Wegmans) Frage war, warum wird so wenig von Christus gesprochen und warum soviel von Michael? (Rudolf Steiners) Antwort: Da liegt ein Geheimnis vor – **Michael ist mein Diener, sagte er.** (...) Nicht nur Michael äußerte sich durch ihn, noch weit höhere Mächte gaben sich kund; Michael wurde der Diener seines Geistes.

Michael in Sorge über die Menschheit

Michaels Kraft in der Persephone

Michaelskräfte in Rosenkreuzer

Michael in ihm, nicht er ihm dienend, sondern Michael ihm dienend, weil in ihm Christuskraft ist.“ (ebenda)

„Ich (Ita Wegman) habe die feste Überzeugung, dass Rudolf Steiner wieder besser (gesünder) geworden wäre, wenn nicht Notwendigkeiten vorgelegen hätten, sein irdisches Leben abzukürzen und von einem anderen Plan aus **die Führung der Weltengeschehnisse zu übernehmen.**“ (ebenda)

Andrej Belyi

„In diesen stillen Augenblicken seines (Rudolf Steiners) leisen, weißen Donners – oh, es waren nicht mehr Worte –, waren auch seine Gebärden erstaunlich plastisch, präzise und völlig unwillkürlich: sie fügten sich zu Zeichen zusammen; als Beispiel eine dieser Gebärden: der hochgestreckte Arm zieht deutlich und langsam eine Linie nach unten; diese Gebärde ist eine natürliche Untermalung der Worte; dann eine Pause in der Gestikulation; und dann, mit demselben, diesmal seitwärts ausgestreckten Arm, zieht er vor sich eine Horizontale; und wieder ist die Linie eine unwillkürliche Untermalung des Gesagten; aber die so entstandenen, sich überschneidenden, sich exakt kreuzenden Linien entsprechen dem zwischen den Inhalten zweier benachbarten Sätze liegenden dritten Inhalt, einem bedeutungsvolleren, ebenso wie auch das Kreuz eine Figur ist und nicht bloß eine Summe von Linien; und wieder eine Pause; dann beschreibt er – ebenso unwillkürlich – einen Kreis um das Kreuz: es entsteht ein eingeschriebenes Kreuz; und schließlich macht er, völlig natürlich, unreflektiert, einen einzigen Schritt – und steht in der Achse des eingezeichneten Kreuzes mit seitwärts ausgestreckten Armen und IST das eingeschriebene Kreuz.“ (Andrej Belyj: „Verwandeln des Lebens“, Basel 1977)

„Nachdem ich dies begriffen hatte, konnte ich auch die Gebärde des Doktors begreifen: «Von jetzt an bin nicht ich mehr der Lehrer: ER ist es!» Die Zukunft ging über seinem Rednerpult auf.“ (ebenda)

„Aber ich habe ganz einfach in Doktor Steiner jemand ... Anderen wahrgenommen, und dieser Andere forderte von mir mit seinem Blick: «Fang an, in der Furcht des Herrn!» – dabei stand Doktor Steiner in seinem Reiseanzug auf dem Deck und arbeitete an seinem nächsten Vortrag.“ (ebenda)

„Im gleichen Moment fiel mein Blick auf das Fenster des Nachbarwagens, das zwischen den Galeriewänden schaukelte: eben noch war es leer; jetzt erschien in ihm, wie in einem Rahmen, der Kopf des Doktors, mit dem Gesichtsausdruck, dem ich in all diesen Tagen ausgewichen war, um nicht von einer Lichtfülle geblendet zu werden, mit initiierten Augen, in deren Blickfeld ausgerechnet mein Kopf geraten war, und diese Augen versengten mich. Sein Gesicht veränderte sich nicht, als unsere Blicke sich trafen, er schien mich überhaupt nicht zu sehen, aber die Augen senkten sich, wie zwei Sternschnuppen auf ihrem Weg zur Erde. (...) Für mich blieb die Frage: WEN habe ich gesehen? War es ein sinnliches, war es ein außersinnliches Sehen? Ich habe das «Antlitz» und nicht das Gesicht des Doktors gesehen, und auf diesem Antlitz eingezeichnet: «Nicht ich, sondern I.CH». Das ist genau dieselbe Frage, zu der ich mich hier, stümperhaft, zu äußern versuche: «Rudolf Steiner und das Thema Christus.»“ (ebenda)

Andrej Belyj (bürgerlicher Name: Boris Bugajew) schreibt extrem exaltiert – aber nur auf diese Weise

kann er etwas vom Wesen Rudolf Steiners einfangen; keine anderen „Erinnerungen an Rudolf Steiner“ kommen da auch nur im Entferntesten heran. Bei Belyj ist es keine Frage, ob er „die Schwelle überschritten“ hat, sondern umgekehrt, ob das bei ihm nicht vielleicht zuviel des Guten war – er lebt am Rande der Psychose (bzw. oft schon „über der Grenze“). Auf der anderen Seite ist sein Buch an manchen Stellen durchaus weitschweifig, voller merkwürdiger „Theorien“, alle jedoch aus dem Moment gegriffen und keineswegs als feste Ideologie daherkommend. Er charakterisiert viele der frühen Mitarbeiter Rudolf Steiners treffend und liebevoll, auch darin einzigartig, andere kanzelt er kalt ab: sein Urteil ist subjektiv und sehr ungerecht.

Das „Ereignis Rudolf Steiner“, das spricht aus jeder seiner Zeilen, packt und schüttelt ihn, schleudert ihn in Abgründe – es ist keine wirkliche *Erkenntnis*, mit der er es fassen kann: ein gewaltiges Erkenntnis-*Ringens* wird ihm jedoch keiner absprechen können. Als er später nach Russland zurückkehrt und in die kommunistische Ära hineingerät, wo, wie er schreibt „schon die Luft ahrimanisiert ist“, scheint auch er einen regelrechten „geistigen Erstickungstod“ gestorben zu sein. An Rudolf Steiner irre geworden ist er keinen Moment, wie obiges immerhin dickes Buch beweist, welches er 1929, fünf Jahre vor seinem frühen Tod, schrieb – hingeworfen in nur 14 Tagen.

– Sehr verblüfft hat mich, was ich von

Wilhelm Hübbe-Schleiden

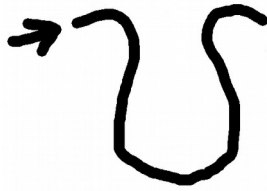
über Ansgar Martins erfuhr: *„Der prominente Theosoph Wilhelm von Hübbe-Schleiden, der Steiner früher und später sehr skeptisch gegenüberstand, schrieb an Steiner am 4. Juli 1911, dass der «Christusgeist» durch ihn spreche – und Steiner hat dem nicht widersprochen (Der Brief ist veröffentlicht in Klatt: Theosophie und Anthroposophie. Neue Aspekte zu ihrer Geschichte aus dem Nachlaß von Wilhelm Hübbe-Schleiden (1846–1916) mit einer Auswahl von 81 Briefen, Göttingen 1993, S. 103 und im Anhang, Nr. 39). Hübbe-Schleiden schrieb an die Theosophische Generalsekretärin Annie Besant von Steiners Konzept über das «Wiedererscheinen Christi in der Ätherwelt»:*

«...after his [Steiners] death, the Sunlogos-Christ-Spirit will then use his (Steiners) etheric and astral bodies for his remanifestation analogously like this 'Christ' appeared in the form of Jesus to St. Paul on his way to Damascus... If the prophecy will be fulfilled, Steiner would become an avatar of the Sun Logos...» (zit. nach ebd., Brief Hübbe-Schleidens vom 19.07.1911) In meiner Übersetzung: «... nach seinem [Steiners] Tod wird der Sonnenlogos-Christusgeist seine (Steiners) Äther- und Astralkörper für seine Remanifestation in der ätherischen Welt nutzen, genauso wie dieser ‚Christus‘ in der Form von Jesus St. Paulus auf seinem Weg nach Damaskus erschien ... Wenn die Prophezeiung sich erfüllte, würde Steiner ein Avatar des Sonnenlogos werden.»

Nicht im entferntesten hatte ich damit gerechnet, die Ahnung davon, das „Ereignis Rudolf Steiner“ als Vorbereitung des „Wiedererscheinens des Christus im Ätherischen“ ausgerechnet bei dem späteren heftigen Steiner-Gegner Hübbe-Schleiden zu finden. Es hat mich insofern verblüfft, als dieser immerhin – das kann höchstens ein, zwei Jahre nach obigem Brief an Annie Besant gewesen sein – in Deutschland als einer der Haupt-Aktivisten des Ordens „Stern des Ostens“ hervortrat, welcher damals den Krishnamurti-Knaben als Reinkarnation Christi installieren wollte, was gerade zum endgültigen Bruch mit Rudolf Steiner führte. Hat Besant – zusammen mit dem englischen Theosophen Leadbeater Hauptverantwortliche für den „Stern des Ostens“, von welchem sich später Krishnamurti selbst scharf distanzierte – Hübbe-Schleiden aufgrund dieses Briefes „umgedreht“? Man könnte es infolge seines jähren Sinneswandels fast meinen.

Anna Samweber

Judith von Halle: *„Anna Samweber stellte Rudolf Steiner einmal ganz direkt die Frage, wer er sei. Und Rudolf Steiner ging tatsächlich sogleich auf ihre Frage ein. (...) (Zitat Anna Samweber von J.v.Halle:) «...Er aber antwortete: ‚Doch, Sam, stellen Sie bitte Ihre Frage!‘ – ‚Nun denn, Herr Doktor‘, antwortete ich zögernd, ‚während Ihres Vortrages stieg in mir die Frage auf: Wer sind Sie? Wer waren Sie? Wer werden Sie sein?‘ Der Doktor ging sofort darauf ein. Er zeichnete vor mir auf den Tisch eine Kurve hin:*



Seine Individualität ziehe sich so wie ein roter Faden durch die ganze Erdentwicklung und sei schon vor deren Beginn dagewesen. Wörtlich fuhr er weiter: ‚Wenn Sie mit Liebe und Enthusiasmus nachdenken, werden Sie noch in diesem Leben finden, wer ich bin.‘ Ich fragte weiter: ‚Werden wir uns wiederbegegnen?‘ Er antwortete: ‚Wenn Sie mit Liebe und Enthusiasmus nachdenken, wer ich bin, werden wir uns wiederbegegnen.‘» (‚Rudolf Steiner – Meister der Weißen Loge‘, Dornach 2011, S. 142f) (Auf Judith von Halles eigenes Verhältnis zum Ereignis Rudolf Steiner gehe ich im Schlusskapitel ein.)

– Der erste nun, der das „Ereignis Rudolf Steiner“ aus glasklarer Erkenntnis auch in glasklare Worte fassen konnte, war mit Sicherheit

Karl Ballmer:

„Der Kern aller Lehren Rudolf Steiners kann in lapidarere Weise nicht ausgesprochen werden, als es in dem folgenden Satze geschieht: **Im Denken steht der Mensch im Elemente des Ursprungs der Welt, hinter dem etwas anderes zu suchen als sich – den Denker – selbst, für den Menschen keine Veranlassung besteht.**“ (Karl Ballmer: „Das Ereignis Rudolf Steiner“, Siegen 1995; der Text stammt jedoch von 1928)

Dieser Satz kam, wie der Bildhauer *Hans Gessner*, ein Freund und Schüler Ballmers, überlieferte, so zustande, dass Rudolf Steiner dem jungen Ballmer die Aufgabe stellte, einen *Aufsatz über das Denken* zu schreiben – entsprechende Aufgaben pflegte Steiner, wenn er darum gebeten wurde (ausgesprochen oder unausgesprochenerweise), vielen seiner Schüler zu stellen. Der fertige Aufsatz wurde dann vom „Doktor“ korrigiert, der dazu etwa sagte: „diese Aussage ist interessant, bauen Sie das weiter aus“, „jene Aussage müsste wohl erst noch bewiesen werden“ usw. Kurz und gut, Ballmer musste den Aufsatz noch einmal schreiben – er wurde länger. Nach der zweiten Korrektur noch länger. Auch nach der dritten Korrektur und so eine geraume Zeitlang. Dann kam der Punkt, da der Aufsatz wieder kürzer wurde, konzentrierter. Und noch kürzer. Und als er nach einem insgesamt sehr langen Prozess endlich zu *obigem Satz geronnen* war, trat der Choleriker Ballmer „zornbebend“ vor Rudolf Steiner und sagte: „So Herr Doktor, jetzt ändere ich ihn aber nicht mehr!“ Und der „Doktor“ lächelte und meinte: „Ja, SO würde ich es auch sagen“.

Karl Ballmer hat aber an Rudolf Steiner etwas erlebt, das ihn 1928 veranlasst, in obiger Schrift ein paar Seiten weiter zu schreiben:

„Von (Max) Stirner heißt es: «Wie man aus dem Welterkenner zum Weltherrscher, aus dem *P r i e s t e r* der Wahrheit der *H e r r* der Wahrheit werden kann, das ist für ihn die Frage.» Und von Stirner unterscheidet sich Rudolf Steiner dadurch, dass er der Idee „Herr der Wahrheit“ einen wahrnehmbaren Inhalt gibt. Objekt dieses Wahrnehmens ist das konkrete Ich (Rudolf Steiners!); das wahrnehmende Wesen ist ebenfalls konkretes Ich, und die Wahrheit selbst ist die innige Durchdringung des Wahrnehmenden und seines Gegenstandes.

Man stelle sich eine pädagogische Tätigkeit großen Stiles vor, die ihrem Wirken diesen Wahrheitsbegriff zugrunde legt. Gesetz: ein Erzieher stelle den Inhalt seiner Innenwelt und stelle letztlich handelnd sich selbst vor andere hin: *w i e* wird er das tun? Er wird es so tun, dass er exakt so viel offenbart, als der andere «Ich» ist. Denn der «Herrscher der Wahrheit» besorgt *s e i n* Geschäft; Objekt seines Handelns ist stets «Ich». Kein größerer Irrtum ist möglich, als von diesem Erzieher großen Stils Altruismus zu erwarten. Hören wir den *E t h i k e r* Rudolf Steiner: «(...) **Seid wie das Höckerweib, das Eier auf dem Markt verkauft. Nur besorgt nicht das Eiergeschäft, sondern besorgt das Weltgeschäft aus Egoismus!**»“

Noch weiter unten heißt es: „Hatten die bisherigen Erkenntnistheorien die Frage zu beantworten versucht: *Wie erfahre ich in meiner individuellen Eingeschlossenheit erkennend etwas über das Wesen einer von mir unabhängigen objektiven Welt?*, so drängt das «Faktum Rudolf Steiner» zu der anderen

Fragestellung: Was bedeutet das Faktum des Erkennens Rudolf Steiners, was bedeutet das individuell-persönliche Erkennen für die Welt?

Allein aus diesen wenigen Zeilen wird deutlich, welch gewaltiger Denker „auf Leben und Tod“ Karl Ballmer ist – wer selbst kein „Philosophie der Freiheit“-Erlebnis oder sagen wir gleich: kein „Rudolf-Steiner-Erlebnis“ hat, versteht bei diesem Text, der den Leser genauso packen und durchrütteln kann wie es Ballmer selbst durchgerüttelt hat, gar nichts. Rudolf Steiner als „Herrscher der Wahrheit“ hinzustellen, ist wahrlich kein Pappentier; heißt es doch nichts weniger, als ihn mit dem *Christus* zu identifizieren (Ballmer war jedoch klar, dass es keine zweite *Inkarnation* des Christus geben kann!).

In nicht zu übertreffender Deutlichkeit stellt er in seinem „Briefwechsel über die motorischen Nerven“ (Besazio 1953) klar: *„Bevor an eine Unterhaltung zu denken ist, muss Klarheit bestehen über den Gegenstand der Geisteswissenschaft. Ich habe, höflich gesagt, keine Zeit für Unterhaltungen, die außerhalb der Plattform stattfinden, auf der Rudolf Steiner als der Gegenstand der Geisteswissenschaft begriffen wird.“*

Ich besuchte einmal in Zürich eine Ausstellung des *Malers* Karl Ballmer – und wäre ob der „Scheußlichkeit“ seiner Bilder fast gleich wieder am Eingang rückwärts herausgelaufen. Allerdings sagte ich mir: wenn du schon so eine weite Reise extra deswegen gemacht hast, dann *stell* dich jetzt gefälligst den Bildern und lauf nicht gleich wieder davon. Bei jedem einzelnen Bild musste ich mich überwinden. Nichts von „anthroposophischer Malerei“ („Nass-in-Nass“, „Schicht-Technik“); vom Stil her ist der seinerzeit der „Hamburger Sezession“ angehörende Ballmer entfernt vielleicht mit dem frühen Kandinsky oder Paul Klee zu vergleichen, jedenfalls an der Oberfläche. Je mehr ich aber dem, was von den Bildern ausging, standhalten konnte, desto mehr packte mich eine ungeheure *Kraft*, wie ich – der ich mich immerhin als Liebhaber moderner Kunst empfinde – sie nie bei irgendeinem Gemälde erlebt hatte, es sei denn bei manchen extrem „magischen“ Felsbildern von Naturvölkern. Es war die gleiche unfassbare Kraft, wie sie mir in Ballmers Schriften entgegentrat.

Den Zürcher („nicht-anthroposophischen“) Veranstalter der Ausstellung war, wie aus ihrem Kommentar im Katalog zu entnehmen, selber aufgefallen, dass im malerischen Werk Karl Ballmers in den allerverschiedensten Abstraktionsgraden zwei Portraits im Zentrum stehen: sein Selbstportrait und das Portrait Rudolf Steiners. Ballmers Steiners-Portraits waren am allerschwersten auszuhalten: ein solch durchdringender Blick, der einen „vernichtet“ und gleichzeitig (nicht ohne gewaltige Eigen-Aktivität des Betrachters) wieder „aufhebt“, sucht in der abendländischen Malerei seinesgleichen – vielleicht kommt ihm in völlig anderer Art das „rätselhafte Sphinx-Lächeln der Mona Lisa“ noch am nächsten. Auch malerisch hat Ballmer durchaus das „Ereignis Rudolf Steiner“ Gestalt werden lassen.

Aber Ballmer war kein Pädagoge; er zog sich als nahezu unverstandener Eigenbrötler, der sich mit allem und jedem überwarf – insbesondere innerhalb der Anthroposophischen Gesellschaft und Bewegung – nach der Hamburger Sezessions-Zeit in seiner Schweizer Heimat immer mehr in die Einsamkeit zurück, malte seine „schrecklichen“ Bilder und verfasste seine „schrecklichen“ Schriften (als deren Höhepunkt vielleicht sein immer noch Furore machender „Briefwechsel über die Motorischen Nerven“ anzusehen ist), was insgesamt fast schon autistische Züge annahm. Ballmer konnte sein „Rudolf-Steiner-Erlebnis“ nur an einen kleinen Kreis von „Eingeweihten“ weitergeben.

– Viel stärker in die Breite gewirkt hat hingegen

Sigurd Böhm

. Ganz ähnlich wie Ballmer entwickelte Sigurd Böhm auf dem Weg der „Philosophie der Freiheit“ schon sehr früh einen gewaltigen „Denk-Willen“ und vollzog in exakter „Beobachtung des Denkens“ den Schritt „über die Schwelle“. Im Spiegel der „Philosophie der Freiheit“ wurde er vom „Ereignis Rudolf Steiner“ gepackt bzw. packte es seinerseits bei den Hörnern – hier liegt die große Ähnlichkeit zu Ballmer.

Weit über Ballmer hinaus aber schaffte er es auf dem Weg Friedrich Schillers, aus dem «Tor des Todes» heraus das «Tor der Geburt» zu eröffnen und ganz konkret eine *Waldorfschule* zu begründen. In seinem «Studienkreis» konnte er die Lehrer mit dem «Ereignis Rudolf Steiner» so infizieren – in Wirklichkeit: diese innerste Begegnung mit Rudolf Steiner in ihnen nur *freilegen* – dass sie ihr Lebtag davon nicht mehr loskommen: er ist mit Sicherheit der Einzige, der dies in solcher Breitenwirkung ver-

mochte. *Ein «vom Ereignis Rudolf Steiner» bis ins Mark Erschütterter» tritt Kindern völlig anders gegenüber als jeder andere.* Bedenkt man, dass die Gründung «seiner» Waldorfschule geschah, kurz bevor andernorts Rudolf Steiner schleichend immer mehr zum alten Eisen geworfen wurde, so mag man vielleicht ermessen, was das bedeutet. Dieser tiefgreifende Versuch, Pädagogik aus wirklicher *Erkenntnis* der Kindesnatur zu betreiben, war gleichzeitig der große *Segen* und der große *Fluch* dieser Schule. Denn es geschah krampfhaft und gewalttätig, zudem war die Atmosphäre – wie ich es erlebte – vergiftet durch das, was ich Böhms „taktisches Verhältnis zur Wahrheit“ nenne – und durch seine tyrannische Art.

Die Tatsache, dass sein gewaltiges Erbe bis heute in seinem Kreis „verschimmelt“ und nicht herauskommt, nicht in die allgemeine Diskussion geworfen wird, lässt den ihm gegenüber immer wieder geäußerten Vorwurf von „okkulten Machtausübung“, ja „Schwarzer Magie“ nicht ganz unverständlich erscheinen. Man darf seine Leistungen zwar keinesfalls von seinem Namen trennen – aber sein Privatbesitz sind sie nicht, schon allein deswegen, weil er so viele Menschen „angestochen“ hat, die es später aus seinem Kreis herauskatapultierte, die das „Angestochene“ dennoch nicht aus sich herausreißen können und wollen.

Was von seiner Schule und seinem „Studienkreis“ noch übriggeblieben ist, empfinde ich als „Krebsgeschwür“, weil Böhms Erbe eben als sein Privatbesitz behandelt wird – meine große Hoffnung aber setze ich auf die „Legionen von Böhms-Abtrünnigen“, die alle ein gemeinsames Merkmal aufweisen: eben das tiefe Ergriffen-Sein vom „Ereignis Rudolf Steiner“; dieses in ihnen freigelegt zu haben, ist das gar nicht hoch genug einzuschätzende Verdienst Sigurd Böhms.

– Aber selbstverständlich sind sie lange nicht die Einzigen:

Gerhard von Beckerath

konstatiert – exzellent belegt – in seinem außerordentlich gründlich recherchierten Buch „Rudolf Steiners Leidensweg“, Dornach 2011 nicht nur bezüglich der Weihnachtstagung eine schlimme „Niederlage Rudolf Steiners“ nach der anderen, sondern vom Anfang seines Wirkens an immer wieder und wieder, in einem Ausmaß, dass man schon sehr starke Nerven braucht, um dieses Buch auch nur auszugsweise überhaupt auszuhalten.

An den Fakten, die Beckerath bringt, ist wenig zu rütteln; er ist auch lange nicht der Einzige, der solches zusammengetragen hat. Allerdings kann man durch die Lektüre dieses Buches leicht den Eindruck bekommen, Rudolf Steiner sei mit der Anthroposophie vollständig und auf ganzer Linie *gescheitert* – dann wäre er wohl nichts als ein großer Stümper oder Illusionist, wie es solche schon viele gab. Ich glaube nicht, dass Beckerath dieses Bild vermitteln, sondern auf das *unfassbare Martyrium Rudolf Steiners* aufmerksam machen wollte, welches nur dadurch erklärlich wird, dass er in einem vorher nie dagewesenen Ausmaß von der Christuswesenheit selber ergriffen war, welche nur auf diese Weise ihre Wiederkehr im Ätherischen vorbereiten konnte.

Dass Beckerath es schaffte, dieses furchtbare Martyrium Rudolf Steiners außerordentlich gründlich zu recherchieren, zu beschreiben, ja es überhaupt nur auszuhalten, zeigt nicht nur, wie ungeheuer tief er mit Rudolf Steiner verbunden ist, sondern auch, dass er in ihm einen „von Christus Ergriffenen“ erlebt, denn zu ertragen, was Rudolf Steiner auf sich genommen hat – in fast grauenhafter Konkretheit von Beckerath in unendlichen Einzelheiten sehr glaubhaft beschrieben –, *das kann nur der Christus selbst*. Beckerath hat selber das Martyrium Rudolf Steiners auf sich genommen und ich kann ihm nur viele Leser wünschen, welche die Kraft aufbringen, sich dem „Ereignis Rudolf Steiner“ von dieser wiederum ganz anderen Seite her zu *stellen*. Auch wer auf *diese* Weise bis ins Mark davon erschüttert ist, tritt Kindern völlig anders gegenüber.

Sergej Prokofieff:

„Die Verehrung, die Prokofieff insbesondere ihm (Rudolf Steiner) entgegenbringt, erscheint im Wortsinne grenzenlos. So gibt es in dem Buch (Sergej Prokofieff: „Rudolf Steiner und die Meister des esoterischen Christentums“, Dornach 2018) *etliche Passagen, in denen er in immer wechselnder Perspektive aufzeigen möchte, wie die spirituelle Verwirklichung, die Steiner infolge seiner Einweihung erlangte, weit über das hinausgeht, was frühere Meister, auch ein Christian Rosenkrenz oder ein Meister Je-*

sus, je erreichten.

Ganz aus irdisch-individuellen Ich-Kräften heraus habe Rudolf Steiner die Initiation erfahren, die ihn zu einem der „Meister der Weisheit und des Zusammenklanges der Empfindungen“ werden ließ. Frühere Meister hingegen waren für ihre Einweihungen noch auf das Mitwirken höherer Wesenheiten angewiesen. Doch auch der Christus Jesus selbst habe die Menschheit «nicht mit göttlichen, sondern mit menschlichen Kräften» erlöst (ebd.). Deswegen, so Prokofieff über den Begründer der Anthroposophie und sein Verhältnis zu dem Christus, «war Rudolf Steiner) von allen Meistern der Weisheit und des Zusammenklanges der Empfindungen Sein übereinstimmendster Nachfolger» (ebd.)“ (Klaus J. Bracker: „Die Meisterfrage bei Sergej. O. Prokofieff“ in „Die Drei“, Juli/August 2019)

Mieke Mosmuller

Ansgar Martins: „...spricht von Steiner als „dem Meister des Abendlandes“. Wir müssten „...ihn noch viel größer zu sehen wagen, als er als Rudolf Steiner war. Denn er ist nicht mehr ‚Rudolf Steiner‘, kein Mann, keine Frau. Er ist das Wesen, das die menschliche Intelligenz retten muss, sie für die Götter erhalten muss.“ (Mosmuller: *Der lebendige Rudolf Steiner*, Occident Verlag, Baarle-Nassau 2008, S. 163)

Steiners Biographie wird (von Mosmuller) wieder zum Heilsweg verklärt: *Der Goetheanum-Brand zu einer Folge der Nicht-Erkenntnis der Anthroposophischen Gesellschaft, seine Dissertation „Wahrheit und Wissenschaft“ sei ein Novum der Menschheitsgeschichte: Die erste Selbsterkenntnis der Erkenntnis. – Das ist ganz nebenbei so anmaßend wie falsch.*“ („Steiner = Jesus“) (Hat Martins sich überhaupt mit „Wahrheit und Wissenschaft“ beschäftigt? Sein Kommentar sieht nicht gerade danach aus.)

Karen Swassjan:

Ansgar Martins: „Auch der prominente Basler Anthroposoph und für seine philosophischen Essays ausgezeichnete ehemalige Philosophieprofessor Karen Swassjan (er kommt ursprünglich aus Armenien!) gerät beim Anblick von Steiners Nachlass in Verzückung: «Der Eindruck ist ein solcher, als handelte es sich um die Leistungen und Errungenschaften einer ganzen Kultur» (Karen Swassjan: *Aufgearbeitete Anthroposophie*, Verlag am Goetheanum, Dornach 2007/8, S. 25). Bei aller Kritik und trotz seiner Vermessenheit muss ich Swassjan Intelligenz, Biss, einen sehr eigenen philosophischen Ansatz und einen ungeheuer vergnüglichen, kauzigen Humor zu Gute halten, der das Lesen seiner verschriftlichten Gedankengänge weitaus angenehmer macht als die vieler anthroposophischer PublizistInnen.

Steiners Person und Werk scheinen ihm allerdings – und nicht einmal, wie bei Prokofieff, durch Einfluss höherer Wesen aus der theosophischen Puppenkiste, sondern aufgrund seiner angeblichen eigenen Kraft und Macht – als einzigartig und weltgeschichtlich:

«So wie die Physik eine Disziplin ist, deren Objekt Natur heißt, ist die Anthroposophie eine Disziplin, deren Objekt Rudolf Steiner heißt.» (Karen Swassjan: *Aufgearbeitete Anthroposophie*, Verlag am Goetheanum, Dornach 2007/8, S. 13) (Man merkt allein aus dieser Formulierung, dass Swassjan Ballmer-Schüler ist.)

Lorenzo Ravagli, heute meist als Hardcore-Apologet unterwegs, hat zu einem früheren Buch von Swassjan («Abendmahl») treffend geschrieben:

«Meine erste Reaktion war, das Buch wieder zuzuschlagen. Ich dachte, das kann nicht ernst gemeint sein. Ich dachte, das kann doch ein Autor am Ende des 20. Jahrhunderts – nach einem solchen Jahrhundert! – nicht schreiben. (...) Aber dann begriff ich, dass ich dem Geburtsakt des anthroposophischen Katholizismus beiwohnte (...) Die anthroposophische Bewegung hat ihren Gott und Rudolf Steiner seinen Propheten gefunden. Der Gott heißt RUDOLF STEINER und sein Prophet heißt KAREN SWASSJAN.

Ich las die Passage wieder und wieder: ohne Zweifel, da stand wirklich, was ich gelesen hatte. Swassjan schreibt und inzwischen bin ich zur Überzeugung gelangt, dass er auch glaubt, was er schreibt: Er schreibt, dass mit der Niederschrift der Philosophie der Freiheit sich ein Gott offenbart habe und der Name dieses Gottes lautet RUDOLF STEINER (die Kapitale verwendet Swassjan an der zitierten Stelle wirklich!) Er schreibt, dass die Welterschöpfung seit der Philosophie der Freiheit den einzigen Verantwortlichen kenne: den „frei denkenden und frei handelnden Menschen“, dass aber nicht

wir damit gemeint seien, sondern „nur Rudolf Steiner“. Rudolf Steiner ist also, wenn ich Swassjan richtig verstehe, der einzige frei denkende und frei handelnde Mensch. Aber Swassjan ist fähig, ihn zu verkünden.» (Ravagli: «Anthroposophischer Katholizismus»)“ („Steiner = Jesus“)

Thomas Mayer

Thomas Mayer: „Was man bei Rudolf Steiner erleben kann: dass die geistige Welt sich selbst ausspricht. Im Hineinleben in seine Texte und Vorträge habe ich schon oft erlebt, dass ich den Bereich des Persönlichen verlasse und zu den geschilderten geistigen Welten selbst werde. Rudolf Steiner spricht nicht als Person, die auf die geistige Welt blickt, sondern hat sich umgestülpt und spricht ALS geistige Welt. Letztlich hat er das gemacht, was Verstorbene im nochtodlichen Leben idealerweise tun, indem sie sich bis an den Rand des Universums ausdehnen und das Innere der Welt werden. Gleichzeitig bleibt er aber inkarniert und kann dies mit dem Verstand greifen und in Gedankenform bringen.

Man könnte es auch so sagen: Bei Rudolf Steiner findet eine doppelte Umstülpung statt. Einerseits stülpt er sich in die Welt um, bleibt aber gleichzeitig als inkarniertes Menschen-Ich bestehen, das heißt, die Welt stülpt sich in ihn hinein. Ich meine, dass dies das Besondere an Rudolf Steiner ist.

Dieser Vorgang ist natürlich nicht vorbei, er macht das weiterhin und bildet damit eine geistige Haut, innerhalb deren wir uns bewegen können. Das geschieht ganz subtil und wird von geistig Forschenden wohl oft gar nicht bemerkt, obwohl **es stark dazu beiträgt, dass sie überhaupt ihre Fähigkeiten haben.**(30.4.2012)

Judith von Halle

So, wie Judith von Halle die kainitisch-abelitische Polarität sehr klar herausgearbeitet hat, spricht sie auch von den „zwei Gesichtern Rudolf Steiners“ – es hätten sich in ihm nacheinander zwei verschiedene „Meister der Weißen Loge“ bzw. „Meister der Weisheit und des Zusammenklangs der Empfindungen“ inkorporiert: „Rudolf Steiner war schon von Kindheit an mit demjenigen, was der salomonischen Jesus-Natur, der Zarathustra-Individualität eigen ist, begabt. Als ein «Christophor» (Christus-Träger) war Rudolf Steiner ein Träger des Abbild des Ich des Zarathustra oder Meister Jesus, und da er sich dieses schon in frühesten Zeiten angezogen hatte, **lebte in ihm der Geist des Zarathustra** von seiner Geburt an. Die philosophischen Schriften Rudolf Steiners, insbesondere «Die Philosophie der Freiheit» und «Wahrheit und Wissenschaft», sind Zeugnisse jener Wesenheit, die durch den in ihm lebenden Zarathustra-Geist für die Menschheit hingegeben werden konnten.“ (J.v.Halle: „Rudolf Steiner – Meister der Weißen Loge“, S. 151)

Und: „Dieser **siebente Meister der Weißen Loge** (das ist nach Judith von Halle ein ganz anderer als der Meister Jesus/Zarathustra) kann durch die okkulte Forschung gefunden werden – und ich gedenke diese Aussage zu gegebener Zeit vor der geistigen Welt zu verantworten – in der Person Rudolf Steiners.“ (ebenda S. 137)

„Derjenige Moment, da er sich durch diese ungeheure Arbeit an seiner eigenen Natur reif gemacht hatte für die Taufe mit dem Heiligen Geist, der Augenblick, der auch mit den autobiographischen Worten Rudolf Steiners versehen werden darf: «Auf das geistige Gestanden-Haben vor dem Mysterium von Golgatha in innerster ernstester Erkenntnis-Feier kam es bei meiner Seelen-Entwicklung an» (Rudolf Steiner: «Mein Lebensgang», GA 28, S. 366) – dieser Moment fällt in das Jahr 1899.

Wer nur die äußerlichen Daten anschaut, wird dies vielleicht übersehen. Wer sich aber in Rudolf Steiners innere Lebensmotive und Wirkensmotive hineinversteht, wird diesen Zeitpunkt in seiner okkul-ten Biographie, der das Ende des «finsternen Zeitalters» markiert, finden können. So wirkte **seit der Jahrhundertwende der siebente Meister der Weißen Loge** in der Persönlichkeit und als die Persönlichkeit Dr. Rudolf Steiner.“ (ebenda S. 155)

Vor der Jahrhundertwende, in seinen philosophischen Schriften, schaute nach J.v. Halle also der „Meister Jesus“, nach selbiger Jahrhundertwende, in seiner Geisteswissenschaft, aber der „siebte Meister“ aus dem Antlitz Rudolf Steiners. – Beurteilen, ob sie mit obiger Aussage recht hat, kann ich, das sage ich ganz offen, nicht – dass aber vor und nach der damaligen Jahrhundertwende zwei verschiedene „Meister der weißen Loge“ durch ihn gesprochen haben, sollte vielleicht jedem auffallen, „der Augen hat, zu sehen“. Interessant, dass auch Sigurd Böhm in meiner Gegenwart einmal davon sprach, Ru-

dolf Steiner sei „vor dem Jahr 1900 ein völlig anderer gewesen als nachher“, damit andeutend, es hätten da tatsächlich zwei verschiedene Individualitäten aus seinem Antlitz geschaut.

Für mich deutet Etliches darauf hin, dass Judith von Halle auf dem „theosophischen“ Weg vielleicht ebenso weit gekommen ist wie Sigurd Böhm oder Karl Ballmer auf dem „philosophischen“ – das heißt, dass sie zu einer „direkten Christus-Begegnung“ gekommen ist: nicht etwa, weil sie Christus dauernd im Munde führt, sondern durch ihr dargelebtes *Verhältnis zu Rudolf Steiner* – und die Tatsache, dass sie den Mut hat, dies in ihrem Buch: „Rudolf Steiner – Meister der Weißen Loge. Zur okkulten Biographie“ (Dornach 2011) auch öffentlich auszusprechen.

Böhm und Ballmer beschrieben das „Ereignis Rudolf Steiner“ stets aus der unmittelbaren konkreten Denk-Erfahrung. Völlig anders geht Judith von Halle an die Sache heran. Ich meine, ein den „Weg nach außen“ gehender Mensch hat das Recht, auch etwas über die „Außenseite“ Rudolf Steiners zu erfahren, um das unfassbare „Ereignis Rudolf Steiner“ in irgendeiner Weise mit der übrigen Welt in Zusammenhang bringen zu können. Diese Seite sind Ballmer und Böhm der Menschheit schuldig geblieben – in diese Bresche ist jedoch Judith von Halle gesprungen. Schauen wir einmal, ob sie auf ihrem so diametral verschiedenen Weg nicht doch vielleicht auf die gleiche „Substanz“ gekommen ist wie Böhm und Ballmer – oder nicht?

Denn über das hinaus, dass durch Steiner zwei verschiedene „Meister der Weißen Loge“ bzw. „Meister der Weisheit und des Zusammenklangs der Empfindungen“ sprechen, geht sie davon aus, „*dass Rudolf Steiners Individualität sich tatsächlich gewissermaßen noch über die Stufe der „Meister-schaft“ erhebt, durch die Meister-schaft aber hindurchstrahlt.*“ („Rudolf Steiner – Meister der Weißen Loge“, S. 143)

Sie entwickelt weiter, dass durch jeden der Meister (in wechselnden Schwerpunkten) stets die „Gesamtheit aller 12 Meister“ wirkt. Auch das ist jedoch nicht alles. Judith von Halle spricht von der „Himmelsleiter“, die man in jeder Meisterwesenheit – in diesem Falle speziell in Rudolf Steiner – erst zu ahnen, dann aber immer mehr auch zu erleben beginnt (ähnlich wie z.B. Andrej Belyi oder Christian Morgenstern dies aus unmittelbarem Erlebnis heraus beschreiben). Judith von Halle lässt jedoch diese Himmelsleiter bezüglich Rudolf Steiners nicht bei den höchsten Hierarchien enden, ja, sie bemerkt, dass die Leiter gar nicht von der irdischen Persönlichkeit aus aufsteigt, sondern umgekehrt von oben herunterhängt, von ganz oben. Sie bezeichnet daher Steiner als einen „Christophor“ = Christus-Träger. Die *Art* und souveräne Eigenständigkeit, wie sie das tut, macht deutlich, dass auch sie aus unmittelbarem Erleben heraus spricht; dass ihr *durch* Rudolf Steiner der Christus begegnet ist.

Ich darf hier vielleicht noch einmal den obigen Anna-Samweber-Abschnitt wiederholen und dann weiterführen – Judith von Halle: „*Als Ergänzung zu dem hier Vorgebrachten mag man eine weitere kleine Geschichte Anna Samwebers verstehen. Anna Samweber stellte Rudolf Steiner einmal ganz direkt die Frage, wer er sei. Und Rudolf Steiner ging tatsächlich sogleich auf ihre Frage ein. (...) (Zitat Anna Samweber von J.v.Halle:) «...Er aber antwortete: ‚Doch, Sam, stellen Sie bitte Ihre Frage!‘ – ‚Nun denn, Herr Doktor‘, antwortete ich zögernd, ‚während Ihres Vortrages stieg in mir die Frage auf: Wer sind Sie? Wer waren Sie? Wer werden Sie sein?‘ Der Doktor ging sofort darauf ein. Er zeichnete vor mir auf den Tisch eine Kurve hin:*



Seine Individualität ziehe sich so wie ein roter Faden durch die ganze Erdentwicklung und sei schon vor deren Beginn dagewesen. Wörtlich fuhr er weiter: ‚Wenn Sie mit Liebe und Enthusiasmus nachdenken, werden Sie noch in diesem Leben finden, wer ich bin.‘ Ich fragte weiter: ‚Werden wir uns wiederbegegnen?‘ Er antwortete: ‚Wenn Sie mit Liebe und Enthusiasmus nachdenken, wer ich bin, werden wir uns wiederbegegnen.‘“

Judith von Halle fährt nun selber fort: „*Es genügt an dieser Stelle wohl zu sagen, dass der von Rudolf Steiner auf besagtem Küchentisch hingemalten Kurve, die etwas scherzhaft gerne als die so-*

nannte «kosmische Badewanne» erkannt werden kann, also jene Kurve, die den Gang der Welt- und Menschheitsentwicklung durch das fern vergangene Saturn-, Sonnen- und Mondenstadium bis hin zu dem in weiter Zukunft liegenden Jupiter-, Venus- und Vulkanzustand unserer Erde beschreibt und in dessen Mitte, gewissermaßen in der Tal-Sohle, sich der Erdenzustand befindet, den wir gegenwärtig erleben. Durch diese Entwicklung zieht sich Rudolf Steiners Individualität «wie ein roter Faden», sie «geht durch». Und der Pfeil vor dem Anfang der Kurve deutet offenbar darauf hin, dass seine Individualität «schon vor deren Beginn da gewesen» ist. Hieran kann man erahnen, dass Rudolf Steiners Individualität sich tatsächlich gewissermaßen noch über die Stufe der «Meister-schaft» erhebt, durch die Meister-schaft aber hindurchstrahlt, sie ergreift, damit die Impulse des Christus-Dieners, der Individualität Rudolf Steiners, die Entwicklung unserer Erde und Menschenwesenheit unmittelbar begleiten können.“ („Rudolf Steiner – Meister der Weißen Loge“, Dornach 2011, S. 142f)

„Seine Individualität ziehe sich so wie ein roter Faden durch die ganze Erdenentwicklung und sei schon vor deren Beginn dagewesen.“ – was ist denn mit „schon vor deren Beginn“ gemeint: vor der Polarischen Epoche? Oder „vor dem Alten Saturn“? Selbst wenn nur „vor der Polaris“ gemeint sein sollte: damals gab es noch gar keine Ich-Menschen; die Menschen-Iche lösten sich erst gegen Ende der nächstfolgenden Hyperboräischen Epoche langsam los aus den „Geistern der Form“ (bzw. aus dem Christus) – und inkarnierten sich als Erdenmenschen erstmals Mitte Lemuris, die letzten überhaupt erst in der Atlantis. Gab es Rudolf Steiner als Individualität schon vor der Polaris, so muss er ein deutlich *übermenschliches* Wesen sein – gab es ihn jedoch bereits vor dem Alten Saturn, und die Formulierung Anna Samwebers klingt viel mehr danach, was auch J.v.Halle so interpretiert, so kommt hier kaum jemand anderes als der Christus selber infrage. Mag Rudolf Steiner „als Mensch“ auch vielleicht die Individualität des Aristoteles sein – von welcher Rudolf Steiner sagt, er sei eine ausgesprochen „Junge Seele“, die ganz spät heruntergekommen sei! – so deutet das „Vor Beginn der Erdenentwicklung“ doch darauf hin, dass derjenige, der da gerade durch Rudolf Steiner spricht, in diesem Moment der Christus selber ist – ich denke, Anna Samweber hat das zumindest geahnt, während Judith von Halle es wesentlich bewusster formulieren kann.

Mir ist jedenfalls deutlich, dass sie genau das gleiche „Ereignis Rudolf Steiner“ wie „von außen“ beschreibt, welches Sigurd Böhm und vor ihm Karl Ballmer „von innen“ erlebbar machen konnten – ob ich das allerdings gemerkt hätte, wenn ich dieses Ereignis nicht durch die Sigurd-Böhm-Einwirkung wie einen Blitzschlag erfahren hätte, wage ich zu bezweifeln.

Dies wäre – mag „Rudolf Steiner, Meister der Weißen Loge“ im Einzelnen auch wiederum Fehler enthalten, was ich nicht ausschließen kann – die Christus-Begegnung Judith von Halles *in Rudolf Steiner* sozusagen „von außen“, so wie Sigurd Böhm ganz eindeutig eine Christus-Begegnung „von innen“ vermitteln konnte – ebenfalls in Rudolf Steiner („innen“ und „außen“ bitte nur als Krücke verstanden, um diese eigentlich unbeschreibbare Polarität irgendwie auszudrücken).

Inwieweit sie diese direkte Christus-Begegnung *in und durch das Ereignis Rudolf Steiner* schon anderen vermitteln konnte, entzieht sich meiner Kenntnis; ich habe nicht den Eindruck, dass das Viele schon begriffen haben. Von Seiten der auf ihr Herumhackenden wurde ihr Rudolf-Steiner-Buch genauso zerrissen wie alles andere; auch bei ihnen habe ich nicht den Eindruck, dass sie in irgendeiner Weise das Herausragende dieses Buches gespürt haben; ihre Haupt-Angriffspunkte liegen anderswo.

– Wir gehen nun zur „*ätherischen Auferstehung*“ des Christus über – (Wdhlg.): „...damit ein *Wiederaufleben des früher verborgenen Christus-Bewusstseins in den Seelen der Menschen auf Erden stattfinden kann. Dieses Wiederaufleben wird zum hellseherischen Schauen der Menschheit im 20. Jahrhundert.*“ (s.o.) – ab hier beginnt allerdings meine Schere zu Sigurd Böhm immer größer zu werden, s. nächstes Kapitel.

Rudolf Steiner löst das Neue Hellsehen aus

Ich darf noch einmal rekapitulieren:

Mitte 19. Jahrhundert: „ätherische Kreuzigung des Christus“,

1861 – 1925: das Auftreten Rudolf Steiners und die Erden- Geburt der Anthroposophie,

Ab ca. 1933: „ätherische Auferstehung des Christus“ in Form des „Neuen Hellsehens“ / der „Er-

scheinung des Christus im Ätherischen“.

All das würde ja bedeuten, dass durch seine zweite, ätherische Kreuzigung und Auferstehung der Christus – *durch Rudolf Steiner hindurch* – das „Neue Äther-Hellsehen“ bzw. die „Erscheinung des Christus im Ätherischen“ erst *ausgelöst* hat. Diese Tatsache ist in einem speziellen Bereich, nämlich dem *Wahrnehmen der Elementarwesen*, in frappierender Weise auch äußerlich dokumentiert. Die Elementargeister sind geradezu der *Ausdruck des Ätherischen* in der Natur – sagt ein Neu-Hellsichtiger:

„Die ganze Landschaft ist von Ätherkraft durchzogen. Diese ist von Region zu Region sehr unterschiedlich. (...) Dazu gehören z.B. die bekannten „Leylinien“, auf denen früher bevorzugt Kirchen, Burgen und Schlösser gebaut wurden. Die Leylinien sind so etwas wie das ätherische Nervensystem der Landschaft, über das sich Informationen verbreiten.

All diese ätherischen Auren und Gebilde sind nun die Leiber der Elementarwesen. Wenn ich die Ätheraura einer Pflanze taste, dann streichle ich eine Nixe oder Sylphe. Wenn ich die Ätheraura eines Steines taste, dann streichle ich einen Gnom. (...)

Die Elementarwesen der Natur sind hauptsächlich damit beschäftigt, die ätherischen Kräfteflüsse zu regulieren. Das ist ihre Aufgabe. (...) Nach meiner Kenntnis gibt es keine Ätherwelt ohne entsprechende Elementarwesen. Ätherwelt und Elementarwelt sind wie zwei Seiten einer Medaille“ (Thomas Mayer: „Rettet die Elementarwesen“, Saarbrücken 2008)

Dass Rudolf Steiner mindestens im Bereich der Elementarwesen/Naturgeister das „Neuen Hellsehen“ ausgelöst hat, ist in ganz naiver Weise auch äußerlich dokumentiert durch die hellsichtige, völlig Anthroposophie-unverdächtige *Tanis Helliwell*:

„Der Leprechaun (...) blickte auf, nickte und schritt dann so elegant, wie er nur konnte, zu mir. (...) „Ich bin, was ihr Menschen einen Leprechaun nennt, und ich studiere die Menschen“, begann er mit irischem Tonfall. (...) „Ich studiere die Menschen seit ungefähr hundert Jahren eurer Zeit, und ich war einer der ersten Elementargeister mit diesem Fachgebiet. Elementargeister werden, anders als Menschen, in eine Kaste hineingeboren, in der sie ihr Leben lang bleiben. Aber vor etwa hundert Jahren – ich kann mich gut daran erinnern, weil hundert Jahre für uns dasselbe sind wie gestern – wurden die Elementargeister gefragt, ob sie gerne Menschen studieren möchten. Ich meldete mich. Damals war ich noch jung, fast noch ein Kind.“

„Wer hat dich gefragt?“ unterbrach ich ihn. Seine Geschichte faszinierte mich immer mehr.

„Darauf komme ich gleich“, erwiderte er. Offenbar wollte er sich nicht drängen lassen. (... , Tage später:)

„Wenden wir uns“ – sagt der Leprechaun – „wieder dem Menschen zu, den ich getroffen habe. Er besuchte unsere Welt und erforschte unsere Lebensweise. Ich war jung, noch nicht erwachsen, und stellte den Gelehrten (unter den Elementarwesen) nach, um ihnen Informationen zu entlocken. Schon das gilt in unserer Welt als etwas ungewöhnlich. (...)

Der Mensch (...) bemerkte, dass ich ihn beobachtete, und kam auf mich zu. Ich erstarrte vor Schreck. Schon als Kinder hatten wir Geschichten über Menschen gehört, die uns Energie stehlen und die Welt zerstören. Ich rührte mich nicht. Als er näherkam, wurde er immer größer – etwa so groß wie unsere Adligen, aber dichter und schwerer. Sein Haar und sein Umhang waren schwarz. Er sah wie ein Magier aus, sehr klug und sehr mächtig. (...)

Er schien meine Gedanken zu lesen, was ich den Menschen gar nicht zugetraut hatte, und sagte: „Die Zeiten ändern sich, mein Junge. Ich habe mit euren älteren Gelehrten darüber gesprochen, dass ich eine Gruppe von Elementargeistern aus allen Kasten zusammenstellen möchte, die mit Menschen arbeiten. Wir suchen welche, die selbständig denken und neugierig und mutig sind. Interessiert?“

Damals wusste ich noch nicht, dass die anderen Elementargeister unsere neue (mit Menschen zusammenarbeitende) Kaste zuerst verspotten und dann fürchten würden. Hätte ich es gewusst, wäre ich vielleicht nicht mitgegangen. Aber ich wusste, dass ich eine wichtige Weggabelung in meinem Leben erreicht hatte und mich entscheiden musste. Also richtete ich mich zu meiner vollen Größe auf, schaute dem Menschen in die Augen und sagte: „Ja, das würde ich gerne probieren.“

Das ist fast hundert Jahre her“, sagte mein Freund und lehnte sich auf dem Sofa zurück. „Heute wissen eine ganze Menge Elementargeister über unsere Arbeit mit den Menschen Bescheid, und es gibt junge Leute, die mitmachen wollen. Und wir kennen auch das wahre Ziel dieser Arbeit: Wir sollen ler-

nen, bewusste Schöpfer zu werden wie ihr Menschen.“ (...)

„Nur noch eine Frage“, rief ich ihm nach. „Wer war der Mann, den du vor 100 Jahren getroffen hast?“ Die Antwort war ein schwaches Echo: „**Steiner. Rudolf Steiner**“.“ (Tanis Helliwell: „Elfenommer – Meine Begegnung mit den Naturgeistern“, Saarbrücken 1999)

Vielleicht hätte ich dieser Erzählung keine große Bedeutung zugemessen, wäre Tanis Helliwell nicht erstens völlig Anthroposophie-unverdächtig – und gäbe es nicht zweitens eine unerwartete Bestätigung von ganz anderer Seite her. Denn in „Neue Gespräche mit den Naturgeistern“ (Flensburger Hefte Nr. 80, Flensburg 2003), schildert das Wasser-Elementarwesen „*Etschewit, der Nasse*“, vermittelt durch die helllichtige *Verena Staël von Holstein* – im Gegensatz zu Tanis Helliwell steht sie tief in der Anthroposophie darinnen – Folgendes (ich bitte zu berücksichtigen, dass dies genau wie Helliwells Bericht eine „Übersetzung in die Menschengesprache“ darstellt, die nur *sehr grob* und fehlerhaft das wiedergeben kann, was die Elementarwesen „sagen“. Das wird momentan wegen der Notwendigkeit der Gespräche mit den Menschen von den Naturgeistern offenbar bewusst in Kauf genommen):

„*Der Nasse: Ich habe begonnen, diese Idee in die Tat umzusetzen, als ich bemerkt habe, dass die Menschen mich nicht mehr schauen konnten. Früher wurde ich hier als eine Art Wassergott wahrgenommen. Dieser Wassergott saß dort unten an der Mühle, und man hat mir zu Ostern Blumen oder ein bisschen Brot in den Fluss geworfen. Und mit einem Male hörte das auf. Ihr sagt das mit Euren anthroposophischen Begriffen: mit dem Beginn des Bewusstseinsseelenzeitalters (der Neuzeit). Deshalb begann ich darüber nachzudenken, dass nun Kommunikation über das Wort notwendig ist. Dann habe ich nachgeschaut und bemerkt, dass ich diese Kommunikation langsam angehen muss. (...) Viel später habe ich dann von der Initiative gehört und wir Naturgeister haben uns angeschlossen.*

Wolfgang Weirauch (Intervierwer): Was meinst du mit der Initiative?

Der Nasse: Die Initiative begann durch die Gespräche Rudolf Steiners mit den Elementarwesen.

W.W.: Kannst Du darüber ein wenig erzählen?

*Der Nasse: Darüber gibt es nicht viel zu erzählen. **Rudolf Steiner hat an sieben Stellen der Erde Wesen angesprochen.** Das geschah größtenteils auf geistigem Wege, nicht vor Ort. Rudolf Steiner hat die Elementarwesen gebeten, sich bereitzuhalten, wenn Menschen auf sie zutreten, um mit ihnen Kontakt aufzunehmen. In gewisser Weise habe ich auf ihn gewartet, andere nicht. Tanis Helliwell schildert es so, dass ihr Partner durch Rudolf Steiners Aufforderung überrascht gewesen sei.*

W.W.: Wo hat Rudolf Steiner diese Elementarwesen angesprochen?

Der Nasse: Vor Ort war es z.B. in Cornwall. Dort gibt es Bereiche, in denen die ätherische Welt sich sehr stark mit der physischen überschneidet. Ansonsten hat er die Gedanken überallhin ausgeschickt.

W.W.: Er hat also einige Elementarwesen angeregt, in naher Zukunft zu den Menschen zu sprechen?

Der Nasse: Er hat in der elementarischen Welt geschaut, ob sich aus den verschiedenen Bereichen der Elemente Wesen finden, die diese Gespräche vorbereitet haben und diese Notwendigkeit sehen. Und diese Wesen hat er gebeten, die Gespräche in Zukunft zu führen. Das geschieht nicht nur hier an diesem Ort. Wir sind lediglich die Lautesten.

W.W.: Hat er auch mit Dir gesprochen?

Der Nasse: Ja, aber nicht Auge in Auge, so wie du jetzt mit mir sprichst. Ich habe ihn gekannt.

W.W.: War Rudolf Steiner nötig als Impulsator für diese Gespräche, oder wären diese Gespräche auch ohne ihn zustande gekommen?

*Der Nasse: Nein, ohne ihn wäre es nicht geschehen. Er hat ein großes Opfer für die Menschen gebracht. Er hat die Freiheit der Wasserwesen in die Welt getragen. Durch sein Tun, durch die Gründung der Anthroposophischen Gesellschaft, durch die Veröffentlichung der freien, nicht mehr okkulten Geheimwissenschaft, also der Anthroposophie, hat er die Freiheit der Wassergeister eingeleitet. **Er hat dadurch die elementarische Welt weltweit auf eine andere Stufe gehoben, indem er die Anthroposophie ins Irdische getragen und die Schöpferkraft des Menschen aus höheren Weltenebenen ins Ätherische abgesenkt hat.** Die Fähigkeit des Menschen, schöpferisch tätig zu sein, wird gleichzeitig auch durch die **Wiederkehr des Christus im Ätherischen** bedingt. Beides hängt zusammen. Steiner konnte es nur tun, weil der Christus im Wolkensein, im Ätherischen, erschienen ist. Im „Wolkensein“ ist eigentlich der schönere Begriff. Das sind Vorgänge, die zusammengehören, wenngleich sie auch im Detail schwer zu verstehen sind: die Gründung der Anthroposophischen Gesellschaft, das Erscheinen*

des Christus im Wolkensein, die Freiheit der Wasserwesen, die Gespräche in der Mühle, die Gespräche an anderen Orten.

W.W.: was ich noch nicht ganz verstehe, ist die neue Freiheit der Wasserwesen in ihrem Zusammenhang mit der Ausgestaltung der Anthroposophie.

Der Nasse: Mit der Anthroposophie und der Begründung der Anthroposophischen Gesellschaft ist das okkulte Wissen in der ätherischen Welt freigegeben worden. Die Wasserwesen sind die Träger der ätherischen Welt. Die ätherische Welt ist eine Lebenswelt, und die Wasserwesen sind für die ätherische Welt verantwortlich. Dadurch, dass das okkulte Wissen freigegeben und für alle Menschen zugänglich gemacht worden ist, musste uns Wasserwesen auch ein Zugriff eingeräumt werden, sonst hätten wir dieses Wissen nicht transportieren können. Durch diesen Zugriff wurde uns die kleine Freiheit ermöglicht. Sonst hätte das anthroposophische Wissen nicht auf diese Weise in der Welt sein können.

*W.W.: Wenn man es negativ ausdrücken möchte, bedeutet dies also: Dadurch, dass die Anthroposophie bzw. die anthroposophische Gesellschaft in der Welt ist, **gibt es auch mehr Wasserkatastrophen.***

Der Nasse: Ja.“ (Flensburger Hefte Nr. 80: „Neue Gespräche mit den Naturgeistern“, Flensburg 2003)

Begründung der Anthroposophischen Gesellschaft? Nun, ich meine den genauen Punkt zu kennen, wo dies – falls „Etschewit, der Nasse“ recht und Verena es richtig „übersetzt“ hätte – geschehen sein könnte. In der Weihnachtstagung 1923/24, an welcher die AAG neu gegründet wurde und Rudolf Steiner selber ihren Vorsitz übernahm (d.h. einen „esoterischen Vorstand“ bildete), legte er den Grund für diese Neu-Eröffnung mit dem sog. *Grundsteinspruch*, innerhalb dessen es u.a. heißt:

*„...Das hören die Elementarwesen
in Ost, West, Nord und Süd:
Menschen mögen es hören!“*

Ein reichliches halbes Jahr später besuchte Steiner dann auch Cornwall, wo er offenbar die Naturgeister – wie auch an anderen Orten – direkt ansprach, wie Etschewit berichtet.

Nun werden jedoch von den Neu-Hellsichtigen – eben auch von solchen, die keinen esoterischen Schulungsweg absolviert haben – nicht nur Naturgeister wahrgenommen, sondern z.B. auch *Engelwesen*, sogar in großem Umfang – *sollte Rudolf Steiner die etwa auch angesprochen haben*, so wie Christian Morgenstern es in Steiners Vorträgen erlebt hat (s.o.)?!

Die Herausforderung Ahrimans und Sorats

In J.R.R. Tolkiens Roman „Der Herr der Ringe“ – einem Epos von mythologischer Wucht – geschieht es, dass *Aragorn*, Isildurs Erbe und Anwärter auf den Königsthron von Gondor und Arnor, in einen „Palantir“ schaut, einen kugelförmigen „Seh-Stein“, und damit *Sauron* herausfordert, das Böse schlechthin, eine Gestalt, die zwischen Ahriman und Sorat, dem Sonnendämonium, changiert. Eine solch ungeheure Willensstärke ist Aragorn zu eigen, dass er erstens den Palantir dem Zugriff Saurons entringen und sich ihm zweitens als Isildurs Erbe zu erkennen geben kann – er zeigt ihm auch das inzwischen neugeschmiedete zerborstene Schwert, mit dem Isildur Sauron einst den Finger mit dem Ring der Macht abgeschlagen hatte und versetzt ihn dadurch in Angst und Schrecken. Seine Absicht ist, Sauron zu unüberlegten, hastigen Schritten zu provozieren, was ihm auch gelingt – „aber der hastige Schlag geht oft fehl“, heißt es im „Herrn der Ringe“. Saurons tatsächlich daraufhin erfolgten hastigen Schläge machen es schlussendlich möglich, ihn zu überwinden und das Ende der Welt abzuwenden.

Als ich dies im „Herrn der Ringe“ las, ging mir etwas auf, wovon Tolkien nichts wissen konnte, was er aber nichtsdestotrotz traumwandlerisch ins Bild gebracht hat. Denn *Rudolf Steiner* hat Ahriman herausgefordert, indem er ihn zwang, ihm „Modell zu sitzen“, so dass er ihn in seiner plastischen Gruppe äußerlich abbilden konnte. Den Menschen sichtbar zu werden, ist das Schlimmste für Ahriman; nur dadurch, dass er *erkannt* wird, kann er überwunden werden. Rudolf Steiner hat aber auch *Sorat*, das Sonnendämonium, herausgefordert, allein indem er dessen Namen mehrfach in verschiedenen Zusammenhängen aussprach und ihn dadurch „herholte“. Beide, Ahriman wie auch Sorat, hat er dadurch „in Panik versetzt“ und zu hastigen Schlägen provoziert: die interne Zerfleischung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft, die Machtergreifung Hitlers, der Holocaust und der zweite Weltkrieg, die vor-

schnelle Entwicklung der Atom- und Wasserstoffbombe sowie der Atomreaktoren, die Gen-Manipulation und vor allem die nie dagewesene gnadenlose Attacke der *Medien* auf die Seelen der Kinder, also die Kulmination des Horror-Szenarios, in welchem wir mitten darinnen stehen. Äußerlich gesehen, ist sowohl die anthroposophische wie auch die Menschheits-Entwicklung insgesamt seit dem 20. Jahrhundert so schief gelaufen wie nur irgend möglich, direkt in den Abgrund hinein.

Aber Rudolf Steiner wusste, was er tat. Durch Tolkiens Intuition können wir ahnen, was Rudolf Steiner da auf sich genommen hat und warum dies notwendig war: „der hastige Schlag geht oft fehl“ oder, wie es in der Apokalypse heißt: „und er wütet in heftigem Zorn, denn er weiß, dass seine Zeit kurz ist“.

[*Zurück zur Startseite*](#)